Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Wilhelm Haupt, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Verlag von Bernhard Harbaum, Mgdbg.-Neustadt. Druck von Franz Bethge, Magdeburg. Geschäftsstelle: Jakobsstraße 49. Redaktion: Breiteweg 89-90, 3 Treppen. Fernsprecher 1567.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährl. (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pfg. Per Kreuzband in Deutschland monatl. 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährl. 2 Mk., monatl. 70 Pfg. Bei den Postanstalten 2.50 exkl. Bestellgeld. Einzelne Nummern (einschl. der Romanbeilage, sowie der Sonntagsbeilage Die Neue Welt) 10 Pfg. Insertionsgebühr die fünfgespaltene Petitzeile 15 Pfg. Post-Zeitungsliste Nr. 7779

Nr. 256. **Magdeburg, Mittwoch, den 1. November 1899.** **10. Jahrgang.**

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

Der Umsturz des Flottengesetzes.

Was von der Marineverwaltung in Aussicht gestellt worden ist, wurde in ungefähren Umrissen von der großindustriellen Presse seit Monaten angestrebt. Der Plan, den die Norddeutsche Allgemeine Zeitung enthüllt hat, ging ursprünglich von seiten der Industrie aus, wurde dann vom deutschen Flottenverein aufgenommen, ging dann erst in die Kreise der leitenden Seeoffiziere über und verdichtete sich nun dort zu dem jetzigen Vorstoß der diesem Plane innerlich von jeher geneigten Regierung, ohne daß freilich der verantwortliche Reichskanzler um die Dinge, die da kamen, gewußt hätte.

Zuerst trat offen im Mai dieses Jahres die Kölnische Zeitung mit der Ansicht hervor, daß das Flottengesetz ungenügend sei. Sie hatte aber noch nicht den Mut, die Umstoßung des kaum angenommenen Gesetzes zu empfehlen. Und zwar plauderte sie damals ganz offen aus, daß man das Gesetz so lange nicht werde umstoßen können, als sich die Regierung nicht an die Spitze der Bewegung gegen das Flottengesetz stelle. Die Kölnische Zeitung empfahl daher der Regierung zunächst nur eine Umgehung des Gesetzes. Sie meinte, es stehe nichts im Wege, die durch das Flottengesetz bewilligten 356,7 Millionen so frühzeitig auf den Etat zu bringen, daß nicht nur die Neubauten, sondern auch „ein möglichst großer Teil der Ersatzbauten" bis zum 1. April 1904 vollendet sein können. „Damit" — so meinte das Blatt — „ließe sich schon eine recht erhebliche Beschleunigung des Flottenbaues erzielen."

Das Reichs-Marineamt scheint sich mit diesem Plan nicht befreundet zu haben; denn alsbald bemerkte man in der Industriepresse eine verstärkte und mit verdächtigem Eifer betriebene Agitation für ein rascheres Tempo im Bau von Kriegsschiffen. Diese Agitation wurde nicht nur in der Presse, sondern noch mehr innerhalb gewisser einflußreicher Kreise in nächster Nähe der maßgebenden Stellen betrieben. Sie wurde so arg, daß selbst die marinefromme konservative Kreuzzeitung unwillig wurde und das widrige Spiel Anfang Juni dieses Jahres der Oeffentlichkeit denunzierte. Sie schrieb damals:

„Wer ein wenig hinter die Kulissen sieht, der gewahrt, daß den Schiffsbauinteressenten in Deutschland schon jetzt bange vor der Zukunft wird. Sie fürchten, dem blanken Nichts gegenüber zu stehen, sobald die nach dem festgelegten Flottenplan in Auftrag gegebenen Kriegsschiffe vom Stapel gelaufen sind, da neue Aufträge nicht in naher Aussicht stehen. Mit fieberhaftem Eifer suchen sie deshalb im Volke und im Parlamente Stimmung zu machen für eine im jetzigen Tempo anhaltende Vermehrung unserer Kriegsflotte. Der Mittellandkanal, wenn er bewilligt wird, kann den großen Schiffswerften natürlich keinen Ersatz bieten, da er nur kleiner Schlepper und einfacher Lastkähne bedarf. Soviel wir sehen, herrscht aber in maßgebenden Kreisen vorläufig wenig Neigung, unseren Werften neue Aufträge über das von den verbündeten Regierungen verlangte Maß hinaus zu erwirken.

Die Organe der Großindustrie ließen sich indes nicht einschüchtern. Man hatte den Flottenverein gegründet und an seine Spitze sogar das publizistische Mundstück der deutschen Großindustrie, den Galizier Victor Schweinburg gestellt, der zwar nicht formell, aber der Sache nach das ausländische Haupt des deutschen Flottenvereins ist; man hatte ferner für seine Zwecke die Berliner Neuesten Nachrichten durch die Firma Krupp erworben und arbeitete nun ruhelos und — erfolgreich weiter. Bis hinunter in die Kriegervereine warf man seine Netze aus und selbst Garnisonpfarrer machte man für die weitere Vergrößerung der Flotte mobil. „Was nützt uns unser starkes Landheer, wenn wir nicht im stande sind, unsere handeltreibenden Landsleute im Auslande, unser Eigentum zur See zu schützen!" — so rief in einer Kriegervereins-Versammlung zu Wesel der dortige Garnisonspfarrer Thielmann jammernd aus. Und in den hohen Regionen suchte man mehr mit marinetechnischen und strategischen Gesichtspunkten zu imponieren.

Es traf sich, daß plötzlich im Juni der Viceadmiral z. D. Valois unter dem Titel „Seemacht, Seegeltung und Seeherrschaft" kurze, aber recht deutliche Betrachtungen über die Seekriegführung anstellte. Er sträubte sich gar nicht, offen auszusprechen, wo hinaus die Reise geht. Nach ihm müssen wir bei unseren maritimen Rüstungen als den in erster Linie in Betracht kommenden Gegner Großbritannien im Auge haben!! Denn er stellt in den Mittelpunkt seiner Betrachtungen die These

„Die Seerüstungen müssen gegen England gerichtet sein, da in den Kämpfen der Kontinentalmächte unter sich den Marinen nur die zweite Stelle zufällt. England will den Krieg in gewaltigen Schlägen um jeden Preis schnell beenden und auf enges Gebiet beschränken, die Gegner müssen den Krieg in die Länge ziehen, über so viel Gebiete ausdehnen wie möglich, die feindlichen Küsten und den Handel zu beunruhigen suchen."

Also nur Englands wegen bedürfen wir der ständigen und rasenden Vermehrung unserer Flotte. Admiral Valois zieht noch nicht die vollen Konsequenzen seiner Darlegungen, doch läßt er genau durchblicken, daß nur durch eine „Vermehrung der Panzergeschwader" das von ihm gesteckte Ziel zu erreichen ist. Durch die Publikation des Admirals Valois erkannte man, daß in den maßgebenden Kreisen Stimmung für eine Flottenvermehrung über den Rahmen des Flottengesetzes hinaus vorhanden war. Nun kamen noch eine Reihe äußerer Umstände hinzu, um den Plan vollends zur Reife zu bringen. Man hatte bisher keinen offensichtlichen Grund, um gerade jetzt den neuen Plan der Oeffentlichkeit und den gesetzgebenden Körperschaften zu unterbreiten.

Da kam nun wie gelegen der Krieg zwischen England und Transvaal. Warum soll dieser Krieg nicht den gesuchten Grund abgeben? Hat doch vor Jahren der chinesisch-japanische und dann später der amerikanisch-spanische Krieg hier oder im Auslande zur Begründung von Flottenvermehrungen herhalten müssen. Man hat vor einiger Zeit hell aufgelacht, als der Privatdozent der Staatswissenschaft an der Universität Berlin, Herr Dr. Adolf Wenckstern, uns vorrechnete, daß wir im Jahre 1920 mindestens 57 statt 19 Linienschiffe haben müßten. Man hat den Herrn mit Unrecht ausgelacht. Er hatte eben einen viel richtigeren Spürsinn wie andere Sterbliche. Er hatte von den Fährten unserer Marinepolitik Wind bekommen und ist jetzt der kluge Mann, der auf die zweite Marineprofessur, die eine weitere Vermehrung der Flotte zweifellos bedingt, den ersten Anspruch hat.

Im politischen Getümmel um die Zuchthausvorlage und den Mittellandkanal wurde die wachsende und gefährliche Agitation für die Durchbrechung des Flottengesetzes so gut wie übersehen. Nunmehr ist die Bescheerung da: der offizielle Plan einer Verdoppelung der nach dem Flottengesetz erst zu schaffenden Kriegsmarine! Zuchthausvorlage, Mittellandkanal, neue Schiffskolosse und neue Steuern — was werden das bei einer Reichstags-Auflösung für lustige Wahlen für die Sozialdemokratie werden!

Abgesehen hiervon bietet die neue Zumutung an den Reichstag ein Problem, das in die hellste Beleuchtung gerückt werden muß. **Dieser neue Flottenplan** ist gar keine aus militärisch-technischen Erwägungen, aus den Bedingungen der äußeren Politik heraus entstandene und zu erklärende Aktion, sondern offenbar nichts als **eine That der inneren Politik, ein Miquelsches Mittel,** um durch einen **Konflikt im Reich** aus der unmöglichen Lage in Preußen herauszukommen. **Der Kanalhandel soll in den Marinewirren sein Begräbnis finden.** Herr Miquel hat es verstanden, durch die Ablenkung auf die Uebersee-Politik seine Thätigkeit in der Kanalfrage zu sühnen, die sonst nicht nur seinem Post-Regisseur Zedlitz das Amt gekostet hätte.

Schon enthüllen die unvorsichtigen und ungeschickten Soldschreiber des Finanzministeriums, die in den Berliner Politischen Nachrichten hausen, den Zweck der Flottenabenteuerei. **Der neue Flottenplan kostet Milliarden.** Woher sie nehmen? Schweinburg weiß Rat, er rechnet mit der „Mehreinnahme aus der mit 1903 zu erwartenden **Erhöhung des Getreidezolls,** welche mit 60 Millionen Mark im Jahre sicher nicht zu hoch berechnet ist." Das ist der Kern! Die Flottenpläne sollen der in handelspolitischer Hinsicht gegen die agrarischen Begierden immer noch ein wenig spröden Reichsregierung als Konsequenz die Erhöhung des Getreidezolls aufzwingen. Das Miquelsche Versöhnungsgeschenk und der Köder für die Kanalrebellen! Die Flotte soll ins Ungemessene vermehrt werden, damit die Ausgaben so gewaltig werden, daß der Getreidezoll zur Deckung erhöht werden muß.

Würden die Kosten für die unablässigen Rüstungen zu Lande und zu Wasser durch eine progressive direkte Besteuerung der höheren Einkommen und Vermögen herangeschafft — all' die patriotischen Phantasten einer märchenhaften Weltmachtspolitik würden an ihre Tasche denken und knausern. Jetzt haben die national phrasierenden Flottenwerber als Flottenlieferanten, als Aktionäre der Großindustrie allerdings nur Vorteile von jenem Flottenwahn; denn das Bezahlen überlassen sie großmütig den andern. **Ein gerechtes Steuersystem** — und der ganze lärmende Spuk verschwindet sofort.

Kein Zweifel: Die Liberalen, die Rickert-Leute und die um Stumm und Kardorff werden die Zumutungen einer überreizten Regierung lächelnd apportieren. Dagegen werden die Konservativen nicht leicht bekehrt werden, wenn es auch sicher ist, ob alle oder auch nur viele der agrarischen flottenfeindlichen Losung treu bleiben werden. Dagegen kann — bei Strafe der Vernichtung — das Centrum sich nicht abermals mit einem solchen „Bindungs"-Geschäft kompromittieren. Damit ist das Projekt der tanzenden Flottenderwische, die in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung sich produzieren, aussichtslos. Das muß die Regierung wissen. Wozu also der blinde Versuch? Es giebt nur eine Erklärung: **die Regierung will den Konflikt.** Warum sie ihn will, ist klar. Was sie aber von ihm erhofft, vermag kein Verständiger zu begreifen. Oder hält sich das Ministerium Hohenlohe, oder eines, das an seine Stelle tritt, für unüberwindlich stark? Das wäre die Utopie der Utopien, der gegenüber selbst der neue Flottenplan zu einer That politischer Klugheit wird.

Man darf nicht Wind säen, wenn man nicht so straff und stark ist, um die Ernte des Sturmes ohne Lebensgefahr zu bergen und zu bewältigen. —

* * *

Das **preußische Staatsministerium** hat am Sonnabend 5 Stunden lang, von 3 bis 8 Uhr, eine Sitzung abgehalten. Auch die Staatssekretäre des Auswärtigen, des Reichsschatzamts und des Reichspostamts nahmen daran teil, aber nicht der Staatssekretär des Reichsmarineamts. Das läßt darauf schließen, daß **das Staatsministerium auch noch nicht einmal am Sonnabend mit dem Flottenplan befaßt worden ist.** Der Staatsbürger-Zeitung wird noch ausdrücklich bestätigt, daß das Staatsministerium sich am Sonnabend noch nicht mit der Vorlage beschäftigt hat. Den **Mitgliedern des Ministeriums** sei es „genau so gegangen, wie andern Menschenkindern, sie **haben den Flottenvermehrungsplan erst aus den Abendblättern vom Sonnabend kennen gelernt.**" Das Blatt sucht dies damit zu erklären: „Das Reichsmarineamt möchte die Veröffentlichung weder als Denkschrift, noch gar als eine Vorlage angesehen wissen. Sie soll nichts weiter als eine Privatleistung des neu eingerichteten Preßbureaus im Reichsmarineamt sein, in der sich mit einiger Zuversicht die Absichten des Kaisers und der in Frage kommenden Stadtssekretäre des Auswärtigen und der Marine wiederspiegeln, und soll auf eine neue Marinevorlage im Etatjahr 1890/1901 vorbereiten." Deutschland aber ist ein konstitutioneller Staat. —

Staatssekretär Tirpitz ist am Montag zum Immediatvortrag beim Kaiser nach Liebenberg, der Besitzung des Grafen Eulenburg, befohlen worden. —

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Der **neue Flottenbauplan** wird, so wird dem Hannoverschen Courier aus Berlin telegraphiert, wahrscheinlich schon Anfang des nächsten Jahres dem Reichstage vorgelegt werden, ihre Materialbestellungen bei den Werken schon innerhalb des Jahres 1900 einzuleiten. —

Die **Reichstagsersatzwahl** im fünften **württembergischen** Wahlkreise Eßlingen ist für die Urheber der **neuen Flottenpläne** und die Parteien, welche dieselben vertreten wollen, ganz besonders lehrreich. Der volksparteiliche Kandidat hatte — allerdings ohne Einverständnis mit seiner Parteileitung — einige Neigung für Flotten- und Ueberseepolitik bekundet. Der Korrespondent der Frankfurter Zeitung in Stuttgart stellt fest, daß diese Haltung des Kandidaten der Volkspartei „die demokratischen Wähler ins sozialdemokratische Lager getrieben habe; an manchen Plätzen kam es zu offenem Protest. „Für dieses Programm stimmten wir nun und nimmer", war die Antwort." Wenn die ungeheuerlichen Marinerüstungs-Pläne der Regierung zu einem Konflikt im Reichstag führen würden und an die deutschen Wähler appelliert werden sollte, so giebt die Wahl in Eßlingen ein schwaches Beispiel dessen, was alsdann die Regierung und die Flottenparteien erleben werden. Erwähnt sei noch einmal, daß die Sozialdemokratie 1700 Stimmen gegen den 16. Juni 1898 gewonnen hat, während die Volkspartei 1550 und die Nationalliberalen 1650 Stimmen eingebüßt haben. —

Bei der **Landtagsersatzwahl** in **Wolmirstedt-Neuhaldensleben** an Stelle des Landrats v. Hasselbach, der zwischen der zweiten und dritten Lesung über den Kanal plötzlich sein Mandat niederlegte, ist der konservative Kanalgegner Rittergutsbesitzer Himburg mit 205 gegen 151 Stimmen, die auf den konservativen Kanalfreund Bürgermeister Golz-Wolmirstedt fielen, am Montag gewählt worden. —

Nachrichten aus dem Auslande.

Bei den Erneuerungs-Wahlen zum **schweizerischen** Nationalrath wurde die bisherige radikal-demokratische Mehrheit bestätigt. Eine Reihe von Stichwahlen, die auf das Gesamtergebnis ohne Einfluß sind, ist notwendig. Von den sozialdemokratischen Kandidaten wurden gewählt Vogelsang in Zürich, Wullschläger in Basel, Gschwind in Basel-Land, Triquet in Genf; drei sozialdemokratische Kandidaten stehen in Stichwahl; Schweizer in Basel, Marr in Bern, Violey in Neuenburg. Alle bürgerlichen Sozialpolitiker, die socialdemokratische Unterstützung hatten, wurden wiedergewählt. Das Charakteristische der Wahlen liegt in dem **bedeutenden Anwachsen der sozialistischen Wahlziffern** in den Städten. Im Züricher Stadtkreis stiegen sie innerhalb sechs Jahren von 3868 auf 8767; in der Stadt beträgt der Rückstand hinter den bürgerlichen Parteien nur noch 1100. Der erste Züricher Kreis wird in sechs Jahren voraussichtlich zehn Sozialisten wählen. Innerhalb sechs Jahren wuchsen die Sozialisten in Lausanne von 2499 auf 5413, in Neuenburg von 2468 auf 3300.

Die Untersuchungs-Kommission des **französischen** Staatsgerichtshofes entschied dahin, daß Déroulède, da er von der Anklage des Anschlages gegen die Sicherheit des Staates von den Geschworenen freigesprochen sei, nur, ebenso wie Barillier, Balliere und Guérin, wegen Komplotts verfolgt werden solle. Bezüglich der übrigen Angeklagten setzt die Kommission die Prüfung fort. Die Anklagekammer hat mit Bezug auf Georges Thiébaut und Guizoupages Einstellung des Verfahrens beschlossen. —

Infolge der Einberufung des **italienischen** Parlaments sind die Abgg. Parmpolini, Morgari und Bissolati, deren Prozeß wegen Umstürzens der Wahlurnen in der Kammer am Montag beginnen sollte, aus der Haft entlassen worden. Der Prozeß wurde nicht verhandelt. Die Untersuchung des Gebäudes der Kammer ergab, daß die Holzkuppel dem Einsturz nahe ist. Die Kammer, die am 14. November zusammentritt, muß also provisorisch in einem anderen Gebäude tagen. — Am Sonntag hielt der frühere Ministerpräsident Giolitti seinen Wählern aus Piemont eine Rede, in der er sich gänzlich von den Konservativen lossagte und dies damit motivierte, daß gewisse Forderungen der Sozialisten ernste Beachtung verdienten und daß die von den Sozialisten betriebene Obstruktion gegenüber der Haltung der Regierung erklärlich wäre. —

Die **englische** Times schreibt in einem Aufsatz über die deutschen Flottenvorschläge: „Jede Vermehrung der Kriegsmarine einer Großmacht muß einen Bestandteil unserer eigenen Schiffsbauvoranschläge bilden. Es kann schwerlich erwartet werden, daß wir eine Politik Deutschlands willkommen heißen, die, wenn wir sie in Wirksamkeit gesetzt sehen, eine beträchtliche Erhöhung unseres Marinebudgets erforderlich machen dürfte; andererseits hat Deutschland zu derselben Zeit einen großen Aufschwung des Handels und ausgedehnte Kolonialinteressen, die Schutz erfordern.“ Also die Schraube ohne Ende! —

Umzingelt!

Heute liegen vielerlei Nachrichten von den **südafrikanischen Kriegsschauplätzen** vor. Im Osten, in Natal, umschließen die Burentruppen immer enger Ladysmith und sie scheinen auch die Verbindung nach Colenso und gegen Pietermaritzburg unterbrochen zu haben. Die englischen Berichte über Ausfallsgefechte lauten ziemlich kleinlaut.

Depeschen der Times melden, daß die Buren unter dem Oberbefehl Louberts in der Stärke von etwa 15000 bis 18000 Mann, darunter die Oranje-Freistaat-Kommandos, Ladysmith in einem Halbkreise umringen, Lager aufschlagen, diese verschanzen und Positionen für ihre Kanonen vorbereiten. Vorläufig empfinden sie keine Neigung, sich auf einen Kampf einzulassen. Einige Kommandos bewegen sich nach Süden, ohne Zweifel in der Absicht, die Eisenbahnverbindung zwischen Ladysmith und Pietermaritzburg abzuschneiden. Am Freitag näherten sie sich der Station Pieters zwischen Ladysmith und Colenso. Am Sonnabend stieg in Ladysmith ein Fesselballon auf, der die Lage der feindlichen Erdwerke erkundete. Die Buren versuchten die Wasserzufuhr für Ladysmith abzuschneiden, aber es war, nach englischer Meldung, der man keinen Glauben zu schenken brauch, Vorsorge gegen eine solche Möglichkeit getroffen worden. Präsident Krüger soll in Glencoe sein. Die wehrhaftfähigen Civilpersonen in Ladysmith erhielten Befehl, die Stadt zu verlassen.

Nach einem in Durban eingegangenen früheren Telegramm sind die Buren näher auf Ladysmith vorgerückt und haben auf einem Kopje, das 2½ engl. Meilen gegen Nordosten zu von Ladysmith entfernt liegt, zwei schwere Geschütze aufgepflanzt. Ein Angriff wird täglich erwartet. Weiter sind die Buren in Massen bei Helpmakaar zusammengezogen. Sie schieben sich gegen Rorke's Drift vor. Die Engländer zerstörten die Brücken über den Tugela-Fluß, um Louberts Vormarsch mit Kanonen zu verhindern.

Der letzte telegraphische Meldung liegt bereits von einem **Teilsiege der Buren** vor Ladysmith. Die Engländer, die einen Ausfall versuchten, um aus der Umzingelung herauszukommen, wurden zurückgeschlagen, zwei Kanonen und ein großer Fuhrpark wurden ihnen abgenommen. Die Truppen sind gezwungen, die Umzingelung für seine Dauer zu halten. Die Engländer sitzen vollständig in der Falle. —

Mit dem wechselnden Kriegsglücke haben die Buren ebenfalls Erfolge zu verzeichnen. Mafeking ist gefallen, Kimberley steht vor der Uebergabe. —

Nachrichten aus Magdeburg.

— **Die letzten Stunden in goldener Freiheit.** Ein [illegible] Telegramm meldete uns am Montag nachmittag aus Sommerda, daß auch am Montag Bäcker sich weiterhin Streiken angeschlossen hatten, um dem Streiken Nachdruck zu verleihen, [illegible] Bäckermeister sich von Neuem [illegible] mußten. Von der Rechtlichen Bäckerei-Genossenschaft [illegible] die größte reichen Arbeiter und Arbeiterinnen mit den Händen und Tüchern ihr Lebewohl dem Scheidenden zu und in Gommern empfingen ihn circa 60 Radfahrer und viele Einwohner, die mit ihm nach dem Gasthaus „Zur Sonne“ pilgerten, wo die letzten zwei Stunden in gemütlichem Beisammensein verbracht wurden. Viele Steinbruchsarbeiter und Bauarbeiter feierten. Kurz vor 2 Uhr überschritt Schmidt die Pforte des Gefängnisses, nachdem er nochmals sich von den ihn begleitenden Hunderten von Personen verabschiedet hatte. Möge ihm die schwere Zeit so leicht wie möglich werden! —

— Eine sehr gut besuchte **öffentliche Versammlung der Kutscher und der im Verkehrsgewerbe beschäftigten Personen**, zu welcher ganz besonders die **Angestellten der elektrischen Straßenbahn** eingeladen und auch in Stärke von ca. 60 Personen erschienen waren, tagte am letzten Sonnabend abend in der Zerbster Bierhalle. An Stelle des eigentlichen Referenten Schmidt aus Leipzig, der in letzter Stunde wegen des dortselbst ausgebrochenen Streiks absagte, referierte der Genosse Max Thomas von hier. Er erging sich in einer eingehenden Schilderung der wirtschaftlichen Entwicklung und der Fortschritte auf dem Gebiete des Verkehrswesens. Die einzelnen Stadien des letzteren fanden seitens des Redners die beste Würdigung, insbesondere der Frachtfuhrwerkverkehr, der bis in die 40er Jahre unseres Jahrhunderts hinein noch im Schwunge war. Diese sogenannte „gute alte Zeit“, in welcher die „Herren“ noch Achtung vor ihren Fuhrleuten hatten, sie ist längst vorbei. Die Erfindungen auf allen Gebieten haben die alten patriarchalischen Verhältnisse gestürzt und auf ihren Trümmern baut sich die neue Zeit mit ihren Licht- und Schattenseiten auf. Redner führte bei der Besprechung der Dampfkraft den Nachweis, in welch geradezu staunenswerter Weise sich der Eisenbahnbetrieb entwickelt hat. Und die Entwicklung ist keineswegs abgeschlossen; Kleinbahnen und Straßenbahnen nehmen einen immer größeren Umfang an, selbst ländliche Distrikte werden zugänglich gemacht. In welch großartiger Weise sich der moderne Verkehr ausbreitet, kann man am besten jetzt in Magdeburg selbst sehen. Noch in den 70er Jahren wurde der Personenverkehr in Magdeburg durch Droschken und Omnibusse bewältigt. Als dann die ersten Pferdebahnlinien und später auch die Trambahnlinien in Betrieb gesetzt wurden, hatte für viele kleine Fuhrherren das letzte Stündlein geschlagen. Heute gehört der Omnibus fast schon zu den Seltenheiten. Die Elektricität hat immer weiter im Laufe der Jahre die einzelnen Betriebe erobert, und so hat ihr auch der Pferdebahnbetrieb weichen müssen. Welche Gefahren birgt nun der elektrische Betrieb für die Kutscher, sowie das die Straßen passierende Publikum in sich, und welche Gefahren entstehen für die Straßenbahnangestellten selbst aus der neuen Betriebsart? Redner schildert nun die Vorzüge des elektrischen Betriebes, kommt dann auf die Gefahren der Zusammenstöße der elektrischen Wagen mit Fuhrwerken zu sprechen und giebt die Paragraphen des Reichsstrafgesetzbuches bekannt, gegen welche die an einem Zusammenstoß beteiligten Kutscher ꝛc. verstoßen. Als Forderungen, welche geeignet sind die Gefahren bedeutend zu vermindern, schlägt der Referent folgende Punkte zur Annahme vor: 1. achtstündige Arbeitszeit für die Straßenbahnangestellten; 2. anständige Besoldung, und 3. Abschaffung der militärischen Behandlung und Umgangsformen. Aus allen angeführten Gründen ergiebt sich die Notwendigkeit für die Straßenbahnangestellten, sich zusammenzuschließen, um ihre Forderungen mit Nachdruck vertreten zu können. Die Straßenbahnangestellten müssen sich dem Verband der Handels-, Transport- und Verkehrsarbeiter anschließen, der ihnen einen Rückhalt in allen Lebenslagen gewährt, die Kollegialität pflegt und über ein Fachorgan verfügt, welches die Arbeiter-Interessen in jeder Weise vertritt. Nachdem vom Referenten noch die Erfolge des Verbandes bei den Lohnkämpfen in Berlin, Hamburg und Bremen hervorgehoben worden waren, ging er des näheren auf die eigentliche Lage der hiesigen Straßenbahnangestellten ein, deren Dienst keineswegs ein leichter zu nennen sei. Sie haben 46 Paragraphen der Polizeiverordnung, 27 der Dienstvorschriften und 25 der Betriebsvorschriften, insgesamt also 98 Paragraphen genau Beachtung zu schenken, wenn sie nicht in Strafe verfallen wollen. Das monatliche Anfangsgehalt der Angestellten beträgt 80 Mark, nach 3 Jahren erfolgt eine Zulage in Höhe von 5 Mark, das Höchstgehalt beträgt 100 Mark; die Dienstkleidung wird unentgeltlich geliefert. Daß also die wirtschaftlichen Verhältnisse der Straßenbahnangestellten keineswegs rosig sind, erhellt aus den angeführten Thatsachen. Einer scharfen Kritik unterzog Genosse Thomas die militärische Behandlungsweise, welche der ehemalige Artillerie-Feldwebel, jetzige Direktor Hößler, seinen Untergebenen zu teil werden läßt. Reicher Beifall lohnte den Redner für seine interessanten Ausführungen, die durchweg von den übrigen Rednern unterstützt wurden und auch bei anwesenden Straßenbahn-Angestellten einen bleibenden Eindruck hinterlassen haben. Unterdessen war die Polizeistunde eingetreten, und dem Restaurateur Genossen Königstedt wurde auch in den vorderen Wirtschaftsräumen der Schankbetrieb untersagt: er mußte seinen Gästen Feierabend bieten. Dann spielten sich im Saale die geschilderten Scenen ab, die jedenfalls für die Polizeibehörde ein gerichtliches Nachspiel wegen Hausfriedensbruchs zur Folge haben werden. — Genosse Thomas forderte in seinem Schlußwort die Straßenbahnangestellten nochmals auf, ihre Forderungen energisch zu verteidigen, die Sympathien des Vereins und des Publikums würden sie sicher besitzen. Sodann gab der Vorsitzende bekannt, daß in der nächsten Zeit wiederum eine Versammlung gleicher Art tagen würde, für die schon jetzt zu agitieren sei. Schluß der Versammlung gegen ½1 Uhr. — Nachschrift des Berichterstatters: Nachdem wir nun ca. 1½ Stunden in rauchigem dumpfigen Lokal ohne Bier oder sonstige Erfrischung mit gewiß kommandierender Beharrlichkeit geweilt hatten, mußten wir die Versammlungsbesucher ihren heimischen Penaten zu. Ein [illegible] Trupp zogen auf dem Sudenburger Breitenweg entlang nach Magdeburg zu und blickte sehnsüchtig nach den hellerleuchteten Fenstern so mancher Restaurants desselben Polizeibezirks, wo es angeblich noch nach 11 Uhr — wollte sagen, wo noch nicht die Polizeistunde eingetreten war; hinter diesen Fenstern saßen jedenfalls auch [illegible] Bürger — es sind mehr Bürgerin zahlen als die Arbeiter. Die in diesem Lokal nicht mehr trinken durften weiß ich nicht —, da sich aber die [illegible] Mordfanfaren, den Petroleumsaufs oder den Genuß des Bieres und Kaffees, und was derartiges Sonstiges mehr sind, unterhalten haben mögen. Bei einem [illegible] Restaurant wurde in [illegible] die Thür gesperrt, doch nach [illegible] Anruf des Sudenburger Polizeireviers zu [illegible], daß nicht nur das Bier mit zweierlei [illegible], sondern auch die Polizeistunde in verschiedener Weise [illegible] wurde. Gelegt gehen! Ein Trupp von ca. 12—15 Mann [illegible] sich ab und verschwand in die gastlichen Räume eines [illegible], vor dem [illegible] ein Schutzmann Posten gefaßt hatte. Nachdem wir uns gestärkt, zogen wir, um eine Erfahrung reicher, aber [illegible] Planlos dahin, endlich heimwärts, philosophische Betrachtungen über das Thema vom „Schwalbe Rocker“ erörternd. Da wir aber bei [illegible] zu keinem Resultat gelangten, so muß auch ich die geehrten Leser ihren eigenen Gedanken überlassen. — — —

— In der **Buchdruckerei von R. Zacharias-Neustadt**, welche die Buchdruckerei der Stadt Magdeburg [illegible], ist ein **Konflikt ausgebrochen**. Schon zu wiederholten Malen hat das Personal in dieser Druckerei die Einführung des Tarifs, der von der größten Mehrheit der hiesigen Druckereien schiedlich anerkannt ist, verlangt; doch aber den Herren Gehilfen sich ablehnend verhalten und so auch jetzt [illegible] wurde **die Kündigung eingereicht**. Den [illegible] Gelegenheit geben, sich [illegible] zu [illegible] die Buchdruckereien der Stadt Magdeburg in einem Tarifvertrag [illegible] die unter den von [illegible] Tarif [illegible] nach den gesetzlichen [illegible] zu gestalten, oder nicht. —

— **Berichtigung.** Von dem in einem Artikel über „Schafmoritz“ in Nr. 245 unserer Zeitung angegriffenen Händler, Herrn Karl [illegible] geht uns folgende Berichtigung zu: „In Beantwortung des Artikels betreffend „Schafmoritz“ in Nr. 245 des Blattes mache ich bekannt, 1. daß es nur eine deutsche Schafmoritz verkaufe, 2. daß [illegible] nach [illegible] Angabe gefärbt wird, 3. daß das von mir verkaufte Gut [illegible] Farbe zu haben ist, sondern [illegible] Karl [illegible]“ — In dieser Berichtigung, der wir [illegible] wird [illegible] nicht bestreiten, daß Herr [illegible] die [illegible] aus seinem heutigen Geschäft [illegible]. —

— In **Sötensleben** ist eine **Stadtfernsprecheinrichtung** hergestellt worden, welche am 30. Oktober dem Verkehr übergeben wird. Die dortigen Teilnehmer sind zum Sprechverkehr in demselben Umfang zugelassen wie z. B. die Teilnehmer in Wanzleben (Bez. Magdeb.). —

— Ueber die kürzlich gemeldete **Aussetzung eines Kindes** in der Bahnhofstraße wir jetzt bekannt, daß die Spur der Mutter bereits entdeckt worden ist. Sie führt nach dem Orte Oberröblingen; der Verdacht fällt auf die dortige unverehelichte F. —

— Die **Entgleisung eines Güterzuges** hatte in der Nacht zum Sonntag auf der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn für viele Reisende recht unangenehme Folgen. Zwischen Burg und Genthin waren einige Wagen eines sogenannten Kalkzuges aus den Schienen gesprungen und hatten dadurch das Geleise derartig unfahrbar gemacht, daß der nachfolgende von Magdeburg nach Berlin gehende Nachtpersonenzug liegen bleiben mußte. In Potsdam sollte der Zug um 1 Uhr 58 Minuten eintreffen, kam aber erst um 4 Uhr 30 Minuten morgens an, so daß eine größere Anzahl Passagiere gezwungen war, sich die halbe Nacht in den Wartesälen herumzudrücken. In Brandenburg a. H. ist es ebenso gewesen. —

— **Unfälle.** Bei einem Fall im Tunnel des Hauptbahnhofes hat sich der Posthilfsbote August K. eine Gehirnerschütterung und eine Verletzung des rechten Armes zugezogen. — Der Stereotypeur Herm. R. ist auf seiner Arbeitsstätte gestürzt und hat einen Knöchelbruch erlitten. — Die Verletzten wurden in die Altstädtische Krankenanstalt überführt.

— Im **Cirkus-Theater** beginnt, wie üblich, am heutigen Tage ein neuer Spielplan, der, wie aus dem heutigen Inserat ersichtlich, ganz besonders reichhaltig zusammengestellt ist. Eine indische Karawanen-Truppe wird in den Nebenräumen untergebracht werden, deren Schaustellungen tagsüber vom Publikum besichtigt werden können; abends wird die Truppe auf der geräumigen Bühne auftreten, um sich in verschiedenartigster Weise zu produzieren. Wünschen wir dem Herrn Direktor Nesemann, daß er mit den getroffenen Arrangements Erfolg haben wird. Nachträglich erfahren wir, daß die Indische Karawane am Mittwoch nachmittag 2 Uhr 55 Minuten auf dem hiesigen Centralbahnhof eintrifft. —

— **Neue Spielfolge!** Was diese Worte für das **Walhalla-Theater** bedeuten, weiß ein jeder, der öfter die der leichtgeschürzten Muse geweihten Räume des genannten Lokals besucht. Neue Spielfolge! Neue Zugnummern im Spezialitäten-Programm! Das sind die beiden sich immer und immer wieder ergänzenden Thatsachen. Welche Kräfte das zukünftige Programm bringen wird, ist uns im Augenblick noch unbekannt, aber das eine steht fest: Die Leistungen werden fast von Tag zu Tag künstlerischer! —

Nachrichten aus der Provinz.

Düben. (Ein Schildbürgerstückchen.) Im nahen Pressel hat man im Schulhause zwei Treppen hoch eine Schlafstube für den Lehrer gebaut und dieselbe mit einem Kachofen versehen. Dafür darf er aber in der Wohnung nicht heizen, weil das Wohnzimmer ohne Ofen bleiben muß, damit der Lehrer nur den Kachofen benutzen kann. —

Oldisleben. (Wo bleibt der Staat?) Hier hat sich ein Komitee gebildet, das freiwillige Gaben für den Schmiedemeister Friedrich Börner II entgegennimmt, der seinerzeit bekanntlich als mutmaßlicher Mörder der Familie Müller verhaftet und längere Zeit gefangen gehalten wurde. Obgleich er wegen mangelnden Beweises seiner Schuld freigelassen ward, blieb der Verdacht der öffentlichen Meinung doch auf ihm haften, er verlor fast seine ganze Kundschaft und ist heute so gut wie ruiniert. Man sollte meinen, daß, nachdem nun der eigentliche Mörder entdeckt ist, hier der Staat eingreifen sollte, damit nicht erst noch die für den Betreffenden keineswegs angenehme Privatbettelei stattzufinden hätte. —

Saalfeld. (Familientragödie.) Vor einigen Tagen hatte sich die Frau des Landwirts Unbehaun aus Unterwellenborn das Leben genommen, welche während der Abwesenheit ihres Mannes mit einem Knechte unerlaubten Umgang gehabt hatte, der nicht ohne Folgen geblieben ist. Wie gemeldet wird, hat nun auch der betreffende Knecht, dem der Gatte der unglücklichen Frau an deren Bahre das Geständnis seiner Schuld abgenommen hatte, durch Erschießen seinem Leben ein Ende gemacht. —

Kleine Chronik.

In Berlin hat sich die seit einigen Tagen vermißte Schriftstellerin Franziska Blumenreich (von Kapff-Essenther) Sonnabend abend aus dem vierten Stock eines dortigen Hotels auf den Hof hinabgestürzt und dabei neben sonstigen Verletzungen einen Schädelbruch erlitten, der den sofortigen Tod herbeiführte. —

Großfeuer brach Sonntag mittag in der Kretinen-Anstalt Schönbrunn bei Dachau aus, wodurch der Turm der Kirche und mehrere zur Anstalt gehörige Stallungen und andere Oekonomiegebäude zerstört wurden. Das Hauptgebäude, in welchem zahlreiche Kretinen untergebracht sind, blieb unversehrt. Von München ging eine Abteilung Pioniere nach Schönbrunn ab. —

Ein großer Skandalprozeß, welcher bis in die höheren Kreise hinaufreicht, steht, wie verlautet, in München bevor. Es handelt sich um Verbrechen wider das keimende Leben. Vor einigen Tagen hat bereits die Verhaftung eines Kommerzienrats und eines Buchdruckereibesitzers stattgefunden. —

Von der Straßenbahn in Leipzig überfahren wurde am Montag mittag ein zwölfjähriges Mädchen. Die Räder gingen dem Mädchen über den Leib; der Tod trat sofort ein. —

Gönczi und Ehefrau sind am Sonnabend in Rio de Janeiro dem deutschen Konsul Weber übergeben worden, nachdem das brasilianische Gericht dem auf Mord und Beihilfe lautenden Auslieferungsbegehr des deutschen auswärtigen Amtes Folge gegeben hatte. Unmittelbar nach der Uebergabe an den deutschen Vertreter ließ dieser das Ehepaar nach dem Dampfer „Stayarica“ überführen, welcher nach Hamburg segelfertig im Hafen lag. Zwei brasilianische Kriminalbeamten übernehmen den Transport bis Hamburg und liefern dort die Verhafteten der Polizei aus. Der Dampfer lichtete nachmittags bereits die Anker. In etwa fünf Wochen dürfte er in Hamburg eintreffen. —

Letzte Nachrichten.

Leipzig. Nach dreitägiger Dauer des Ausstandes der Straßenbahner hat sich am Montag früh das Fahrpersonal der Leipziger Elektrischen Straßenbahn zur Wiederaufnahme der Arbeit zur Verfügung gestellt, ohne daß irgend welcher Erfolg errungen worden wäre. Eine am Sonntag stattgefundene Versammlung beschloß die Wiederaufnahme der Arbeit, in der Erwartung, daß seitens der Direktion die Dienstverhältnisse gebessert und keiner der Ausständigen gemaßregelt wird. Noch in einer am Sonnabend abend abgehaltenen Versammlung beschlossen die Streikenden **mit allen gegen 5 Stimmen die Fortsetzung des Streiks.** Der Umfall ist umso befremdlicher, als irgend ein Anlaß zum Nachgeben seitens der Arbeiter gar nicht vorlag. So endete denn die Ausstandsbewegung der Straßenbahner, ohne vorläufig einen anderen Erfolg zu zeitigen als den, daß einem größeren Publikum schärfer als bisher die Mißstände im Straßenbahnwesen zum Bewußtsein gekommen sind. —

Brüssel. Ein im Kohlenbecken von Seraing ausgebrochener Grubenarbeiter-Ausstand nimmt fortwährend an Ausdehnung zu. Am Montag betrug die Gesamtzahl der Streikenden ca. 2000. Die streikenden Bergleute fordern eine Lohnerhöhung von 20 Prozent. —

Berichtigung. In der Sonnabendnummer soll es im Bericht vom Gewerbe-Gericht unter der Spitzmarke „Lohn einbehalten“ heißen: Der Tapezierer Reinrich jr. verlangt von dem Tapezierer Fechner noch [illegible] Mark Restlohn. Der Beklagte wird zur Zahlung verurteilt.

J. Brilles Porzellanwaren. Billigste und größte Bezugsquelle am Platze für 2873 **Magdbg.-Neustadt Breiteweg 118.**

Volksversammlung

Donnerstag, den 2. November 1899, abends 8 Uhr

in der Zerbster Bierhalle, Sudenburg, Schöningerstrasse 28.

Tages-Ordnung:

1. Wohin steuern wir? Referent: Genosse Paul Bader.
2. Diskussion. 3. Verschiedenes.

Die Parteigenossen und Genossinnen werden ersucht, in Anbetracht des wichtigen zeitgemäßen Vortrages recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Der Vertrauensmann der Sozialdemokraten Magdeburgs.
Robert Pistorius.

3023

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.
Bureau: Tischlerkrugstraße 28, H. r. pt.

Projections-Vorträge

finden statt:

Sonnabend, den 4. November 1899, abends 8 Uhr im Weißen Hirsch, Friedrichsplatz 2.

Thema:

Der Mensch in der Vorzeit.

Die ersten Stein- und Höhlenfunde, älteste und jüngere Steinzeit, die Zeit der Pfahlbauten, die Bronze- und Eisenzeit.

Nachdem gelangt zur Darstellung:

Der Untergang der Welt am 13. November 1899.

Sonntag, d. 5. November, pünktlich nachmittags 3 Uhr im Luisenpark, Spielgartenstraße 1c.

Thema: Durch Asiens Wüsten.

Reisen des Dr. Swen Hedin im Pamio, Lopner, Tibet und China.

Montag, den 6. November 1899, abends 8 Uhr im Luisenpark, Spielgartenstraße 1c.

Thema: Durch Asiens Wüsten.

Erläutert werden die Vorträge mit 80 25 Quadratmeter großen Lichtbildern nach Dr. Hedin's Original-Aufnahmen.

Wir ersuchen die Kollegen um rege Agitation für den Besuch dieser Vorträge. Eintrittskarten à 20 Pfg. berechtigen zum einmaligen Besuch eines Vortrages. Dieselben sind zu haben im Bureau, bei allen Bezirksführern, -Kassierern und allen Vertrauenspersonen; außerdem in der Buchhandlung Volksstimme, in Sudenburg bei Franz Königstedt, Zerbster Bierhalle; Naumann, Deutscher Hof; Emil Streiter, Cigarren-Fabrik; Wilhelmstadt: Restaurant Luisenpark.

Wir bemerken noch, daß zu dem Sonntags-Vortrag an der Kasse Kinderkarten zum Preise von 10 Pfennig zu haben sind. Kinder unter 8 Jahren haben keinen Zutritt.

Groß-Ottersleben. Groß-Ottersleben.

Sonntag, den 5. November 1899, abends 7½ Uhr im Saale des Herrn Friedrich Strumpf.

Thema:

Das alte Wunderland der Pyramiden.

Eine Wanderung durch das alte Egypten, Kultur- und Sittenzustände vor 3000 Jahren. Erläutert mit 85 großen Lichtbildern. Nachdem gelangt zur Darstellung:

Der Untergang der Welt am 13. November 1899.

40 Lichtbilder veranschaulichen das kommende Ereignis.

Redner sind Herr Richard Laube und Herr Paul Köhler aus Leipzig.

Die Arbeiterschaft in Groß- und Klein-Ottersleben und Benneckenbeck dürfte sich diese Gelegenheit nicht entgehen lassen, um ihr Wissen zu bereichern. Der Vortrag ist interessant und lehrreich.

Eintrittskarten à 20 Pfg. sind beim Bezirksführer Otto Pieper und bei Gustav Schrader, sowie bei allen Vertrauenspersonen zu haben. Kinder unter 8 Jahren haben keinen Zutritt.

Auf rege Agitation und guten Besuch rechnet

Die Verwaltung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

Gold-ene **Ringe, Verlobungsringe, Broschen,** 2913 **Ketten, Ohrringe u. dgl.**

empfiehlt in größter Auswahl

Max Arzt, Goldarbeiter, Neust., Br. Weg 16.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Leser, sich auf die Volksstimme beziehen zu wollen.

Meine Galvanische Heilanstalt

System Dr. Alimonda

Kur- und Bade-Anstalt und Massage

bringe ich hiermit in Erinnerung. 2869

Annastrasse 12 Frau Lehmann Annastrasse 12

Lieferantin fast sämtlicher Krankenkassen.

Schmerzloses Verfahren ohne jede Berufsstörung auf dem galvanischen Apparat.
Viele Erfolge zu verzeichnen!

Mit dem heutigen Tage habe ich den

Badebetrieb

in der Dampfbadeanstalt **Nachtweide 95** übernommen und empfehle **Dampfbäder** aller Art, **Einpackungen, Massagen, Wannenbäder,** sowie sämtliche **medizinische Bäder. Saubere Wäsche, gut geheizte Räume, aufmerksame Bedienung. Geöffnet täglich von 8—8, Sonntags bis Mittag.** 3019

Hochachtungsvoll

Wilhelm Lucas, früher bei **Sporkenbach.**

Consum-Verein Biene

E. G. m. b. H.

zu Schönebeck a. E.

Wir ersuchen unsere Mitglieder dringend, die sämtlichen kleinen Gegenmarken bis zum 31. Oktober d. J., abends 7 Uhr gegen große im Verkaufslager einzuwechseln. Nachdem findet ein Umtausch nicht mehr statt.

Die Ablieferung der großen Gegenmarken und Nachvergütungsscheine zur Eintragung in die Mitgliedsbücher findet für Westerhüsen im Restaurant des Herrn Hoffmeier statt, und zwar am 2. November 1899.

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß vom 5. November 1899 ab, alle bisher verausgabten Gegenmarken in roter Farbe mit dem Aufdruck „nur gültig für 1899" von 100 Mk., 20 Mk. und 5 Mk., sowie die Nachvergütungsscheine vollständig wertlos werden, und ersuchen wir deshalb unsere Mitglieder dringend, die angegebene Ablieferungsfrist nicht zu versäumen.

Schönebeck (Elbe), den 15. Oktober 1899

2852 **Der Vorstand.**

Hofjäger-Burg.

Donnerstag, den 2. November am 1. Jahrmarktstage
von 7 Uhr an:

Tanz.

Ganze Kapelle. — Doppel-Orchester.
Hierzu ladet ergebenst ein
2731 **H. Lorenz.**

Großes Schlachtfest

am Mittwoch, den 1. November 914
bei
Gust. Böhme, Kl. Stadtmarsch.

Donnerstag:

Schlachtfest

bei
W. Hübner, Blumenthalstraße 15.

Gute Wurstwaren

eigener Schlachtung 912
von heute Dienstag ab stets frisch bei
Aug. Berger, Buckau **Fährstraße 6.**

Winter-Loden-Joppen

extra stark, warm gefüttert, ein- oder zweireihig, mit Musttaschen, in jeder Preislage, desgleichen

Winterhosen in all. Sorten

empfiehlt

G. Gehse 2960

14 Johannisfahrtstraße 14.

Fabrik solider Arbeits-Garderoben. Dauerhafte Sachen. Mäßige Preise.

Heinr. Schütze

Uhrmacher

Coquistr. 19 **Buckau** Coquistr. 19

empfiehlt 2945

sein **großes Lager** in nur guten

Herren- und Damenuhren

in jeder Preislage.

Für jede Uhr leiste ich 2 Jahr Garantie.
Reparaturen
werden sorgfältigst ausgeführt.

Arbeitsnachweis der Gewerkschaften

Unentgeltliches Auskunftsbureau

Kleine Klosterstraße 15, parterre. Eingang durch den Saal rechts.
Fernsprech-Anschluß 1409.
Geöffnet: Vormittags 9—1 Uhr, nachmittags 3½—7½ Uhr.

Gesucht werden:

Ofensetzer bei 15 Mark Lohn und freier Station, Tischler auf Bau, nußbaum und birkene Möbel, Zwicker und Schuhmacher auf Schoßarbeit, Schneider auf Röcke und Tagschneider, Drechsler, Klempner, 2 Cigarrenarbeiter (Selbst-Wickelmacher), Bauschlosser und Schmiede auf Beschlag und Wagenbau.

Julius Rosenberg, Katharinenstr. 8.

Polster-Möbel

eigener Fabrikation.

Ripsdiwans	für nur 24-40 Mk.
Plüschdiwans	für nur 45-60 Mk.
Moquetdiwans	f. nur 55-60 Mk.
Taschendiwans	f. nur 55-80 Mk.
Chaiselongues	für nur 24-40 Mk.
Paneeldiwans	f. nur 110-145 Mk.

Plüsch-Garnituren

für nur 75, 90, 105—250 Mk.

Ferner:

Kleiderschränke	20, 23, 35 Mk.
Vertikows	28 und 35 Mk.
Pfeilerschränke	19 und 24 Mk.
Pfeilerspiegel	8½—18 Mk.
Stegtische	10—22 Mk.
Rohrstühle	3½—5½ Mk.
Walzenstühle	6½—8 Mk.
Muschelstühle	8—10 Mk.

Julius Rosenberg
Katharinenstr. 8, hochpt.

Scheeren und Messer werden sauber geschärft, ebenso werden **Kaffeemühlen** scharf gemacht. **G. Kuhnen, Wolmirstedterstr. 14, v. 1 Tr.** 3009

Walhalla

Jeden Abend:
Abwechselndes

Programm!

2975

Parterre-Saal:
Abends 7 Uhr
Großes Konzert
des
Damen-Orchesters „Kornblume".

Burg. Z. Schneidern u. Weißnähen empf. s. Frau Schmidt, Pulverstraße 4.

Als Schneiderin empfiehlt sich Ida Moritz, Sudenburgerstr. 9, v. 3 Tr.

Kräftig. Mädchen z. 15. November gesucht. Zu erfr. Buckau, Marienstraße 1/2, bei Voigtländer.

Tischlergeselle ges. Krügerbrücke 1a. [891

Frdl. **Logis** für 2 junge Leute Coquistraße 4, Eing. Klosterbergestr. 3, lks. [890

Freundliches **Logis** Grünstraße Nr. 14a.

Freundl. Logis, Annastraße 24, Schröder.

Montag früh 8 Uhr entschlief nach kurzem und schwerem Leiden unser innigst geliebter Sohn, Bruder und Schwager

Paul Heinrichs

im 19. Lebensjahre.

Dies zeigen allen Freunden und Bekannten tiefbetrübt an

Friedr. Heinrichs nebst Familie.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 2. November, vormittags 11 Uhr vom Trauerhause Hundisburgerstr. 15 aus statt. 3036

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 30. November 1899:

Novität! Zum 4. Male! Novität!

Als ich wiederkam . . . .

Lustspiel in 3 Akten von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg.

(Fortsetzung vom Weißen Roß.)

Cirkus-Theater.

Heute Mittwoch:

Ein großes indisches Volksfest

ausgeführt

von 63 Eingeborenen der Insel Singapore:

Klings, Siamesen, Singhalesen und Hindus.

Männer, Frauen und Kinder.

Ferner:

Der neue konkurrenzlose November-Spielplan.

Osranis
Sandoros
Do-Mi-Sol-Do
Almado
Gretl Reisser
Hernandez
Hedwig Döring
Arthur Jaecks.

Todes-Anzeige.

Nach dreiwöchentlicher Qual starb an den Folgen eines Falles bei der Arbeit am Sonntag früh unser langjähriges Mitglied, der Rohrleger

Friedrich Grützmacher.

Der Verstorbene war uns im Leben ein guter Kollege und hatte die Achtung aller Kollegen errungen. Trotz seines Alters hielt er treu zur Fahne. Ehre dem Andenken des braven, zuverlässigen, toten Kollegen.

Magdeburg, den 31. Oktober 1899.

Die Verwaltung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 1. November, nachmittags ¼4 Uhr auf dem Westfriedhof, Diesdorferstraße, statt. Die Kollegen werden um Beteiligung ersucht.

H. LUBLIN

Vortheilhaftes Angebot.

Damen-Anstands-Röcke

Damen-Röcke, Halbtuch, mit Litze besetzt, **1.25, 1.50, 2.50** Mk.

Damen-Röcke, Halbtuch, verschiedenfarbig gekurbelt, **2.00, 2.25, 3.25** Mk.

Damen-Röcke, Halbtuch, gestickt, **1.75, 4.00, 4.75** Mk.

Damen-Röcke, Halbtuch mit doppeltem Volant, **3.50** Mk.

Damen-Tuch-Röcke, reine Wolle mit Litze besetzt, **2.75, 4.00, 6.00** Mk.

Damen-Tuch-Röcke, reine Wolle, gekurbelt und mit Applicationen, **5.25, 6.75, 7.25, 8.00** Mk.

Damen-Tuch-Röcke, reine Wolle, mit doppeltem Volant, **6.50, 10.00** Mk.

Damen-Tuch-Röcke, reine Wolle, mit Serpentine-Volant, **7.50, 13.50** Mk.

Damen-Röcke, Halbseide, gestreift u. gefüttert, **3.00, 3.75, 5.00, 7.50, 9.00, 12.00, 15.00** Mk.

Damen-Röcke, Moirée, in den modernsten Farben, **3.50, 5.00, 7.00, 9.00** Mk.

Damen-Röcke, Moirée, durchweg gefüttert, **4.50, 6.00** Mk.

Damen-Röcke, Moirée, mit Serpentine-Volant, **9.50** Mk.

Damen-Unterröcke, Barchend, mit Languette, **1.25, 1.50, 1.75, 1.90** Mk.

Damen-Unterröcke, Eiderflanell mit Handlanguette, **1.75** Mk.

Damen-Unterröcke, Tricot, extra weit, „garantirt waschecht", in Haltbarkeit unübertroffen, mode, reseda, grau, **2.25** Mk.

Damen-Unterröcke, Wolle, gestrickt, einfarbig u. gestreift, **1.50, 2.00, 2.50, 2.75, 3.00, 3.75**

Damen-Unterröcke, Handarbeit, gehäkelt, weiß, mode, vonceau, bordeaux, **3.50, 4.50, 6.00, 6.75** Mk.

Kinder-Unterröcke, Barchend, Baumwolle und Wolle, mit und ohne Leibchen, für jedes Alter passend, in einfarbig und gestreift, **40, 50, 60, 75, 85, 90** Pf. usw.

Feder-Boas

in größter Auswahl, besonders preiswerth.

Kurze Feder-Boas, ca. 45 cm lang, schwarz und hellfarbig, von **25** bis **100** Pf.

Lange Feder-Boas, ca. 125 cm lang, schwarz und hellfarbig, von **42** bis **225** Pf.

Straußfeder-Boas, in schwarz, schwarz mit weiß, grau mit weiß, mode mit weiß, weiß, weiß mit gelb, weiß mit hellblau, ca. 125 cm lang, von **4.75** bis **20** Mk.

Ball- und Velour-Echarpes

Ball-Echarpes, Cachemir, gestickt, reizende Muster, in sämmtlichen Lichtfarben **1.10, 1.45, 1.70, 2.15, 2.50** bis **5.75** Mk.

Ball-Echarpes in Seide, Wolle, Chenille, in endloser Auswahl, **35, 45** Pf., **1.00, 1.65, 2.00, 2.75** bis **12.00** Mk.

Kopf-Châles, Seide, gewebt, einfarbig, gestreift, carrirt, geblümt, prachtvolle Neuheiten, **1.25, 1.50, 1.95, 2.40** bis **8.75** Mk.

Kopf-Châles in Wolle, einfarbig, gestreift, in Licht- und Straßenfarben, **50** Pf., **1.00, 1.25, 1.50** Mk.

Fichus in Seide, dreieckig und länglich, weiß, crême, rosa, hellblau, lila, schwarz, nil-, fliederfarbig, **1.25, 2.00, 3.50** Mk.

Ball-Kragen in Cachemir, Halbseide und gemusterten Fantasiestoffen, mit Schwan, Pelz und Federn besetzt, in überraschender Auswahl, **4.75, 5.25, 6.75, 7.75, 8.25, 10.00, 27.00** Mk.

Velours- u. Zephyr-Echarpes, modernste Farben in endloser Auswahl, **1.10, 1.25, 1.50, 1.90, 2.50** bis **10.00** Mk.

Tricot-Echarpes von Mooswolle 1 und 1 gestrickt, einfarbig und in reizenden Farbenstellungen, von Handarbeit kaum zu unterscheiden, **1.75** Mk.

Damen-Westen mit Schooß für Damen und Mädchen in allen gangbaren Farben, **75, 85** Pf., **1.00, 1.15, 1.35** bis **3.75** Mk.

Zuaven-Jäckchen für Damen und Mädchen in Zephyr und Perlgarn, ein- und mehrfarbig, überraschende Neuheiten, **1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.85** bis **6.00** Mk.

Seelenwärmer in Zephyr und Perlgarn, gestrickt und gehäkelt, sehr praktisch und beliebt, neueste Formen, ein- und mehrfarbig, **1.80, 2.25, 2.50, 3.00** bis **5.00** Mk.

Wollene gehäkelte Kragen in Zephyr und Perlgarn, modernste Formen, **2.00, 2.25, 2.80** bis **5.00** Mk. 3034

Pelz-Colliers

mit Kopf und Schweif.

Kanin 60 Pf., 1.10 Mk., **Kanin racé** 1.35, 2.25, 2.50 Mk.
Murmel 1.90 Mk., **Nerz-Murmel** 2.10, 2.35, 5.00 Mk.
Nutria 3.25, 4.00, 4.50, 6.00, 6.50, 8.00 Mk.
Echt Nerz 9.00, 10.50, 13.00, 18.50 Mk.
Landfuchs, extra groß, letzte Neuheit, 11.00—13.50 Mk.
Rothfuchs, extra groß, letzte Neuheit, 18.00 u. 21.00 Mk.
Nerz-Murmel, extra groß, letzte Neuheit, 11.50—14.50 Mk.

Plüsch-Kragen, Krimmer-Kragen Astrachan-Kragen

neidlamste Formen, größte Auswahl, von 0.50, 1.00, 1.50, 1.75, 2.25 bis 12.00 Mk.

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 256. Magdeburg, Mittwoch, den 1. November 1899. 10. Jahrgang.

Der Ausstand bei der Leipziger Elektrischen Straßenbahn.

Wir lesen hierüber in der Leipziger Volkszeitung: Allgemeines Aufsehen hat der am Freitag ausgebrochene Ausstand der Wagenführer und Schaffner bei der Leipziger Elektrischen Straßenbahn hervorgerufen. Die Ausständigen besitzen die Sympathie des großen Publikums. Nur die bürgerliche Presse stellt sich, wie immer in den wirtschaftlichen Kämpfen der Arbeiter, auf Seite der Unternehmer.

An einem von den ausständigen Angestellten der Straßenbahn verbreiteten Flugblatt mäkeln die Leipziger Neuesten Nachrichten herum und bestreiten verschiedene Angaben, so die über den Lohn. Nicht 60—70 Mark pro Monat betrage der Lohn, sondern die Schaffner erhielten den Monat 70 Mark, die Wagenführer 80 Mark Anfangsgehalt. Das stimmt; aber die Leipziger Neuesten Nachrichten verschweigen, daß von diesen Gehaltssätzen in Abzug gebracht werden die reichsgesetzlichen Versicherungsbeiträge die Bekleidungsgelder, die unvermeidlichen Strafgelder ꝛc. Dabei werden die Kleidungsstücke nicht einmal Eigentum der Angestellten, die sie bezahlen müssen.

Auch die Zahl der Dienststunden betrage in drei Wochen nicht mehr als **200** — so behaupten die Nachrichten. Wenn das wahr wäre, so bedeutete dies immerhin eine durchschnittliche tägliche Dienstzeit von über 11 Stunden. In Wirklichkeit stehen die Sachen aber noch viel schlimmer. Die für die Dienstzeit maßgebliche Verordnung des königl. sächsischen Kommissars läßt Ausnahmen zu, die oft zur Regel werden. Die auf den Endstationen eintretenden Pausen, die zwischen den einzelnen Fahrten liegen, werden, wenn sie auch nur eine Minute über fünf Minuten dauern, nicht voll, sondern nur zur Hälfte als Dienstzeit angerechnet. Pausen von über 40 Minuten Dauer kommen überhaupt als Dienstzeit nicht in Anrechnung. Das früher Erscheinen im Depot vor dem eigentlichen Dienstbeginn, die Abrechnung nach Dienstschluß und manch andere Umstände noch bewirken eine faktische Verlängerung der Dienstzeit um täglich mehrere Stunden über die von den unternehmerfrommen Blättern behauptete Zahl hinaus — ganz abgesehen von den weiten Wegen zwischen den Depots und den Wohnungen der Angestellten. Die Proletarier der Straßenbahn sind mit am härtesten bedrückt, eine Verbesserung ihrer Lage ist eine absolute Notwendigkeit, und jeder erwirbt sich ein Verdienst, der für sein Teil zu dieser Verbesserung beiträgt.

Schon die einfache Thatsache, daß die nur zum Teil organisierten Straßenbahner fast vollzählig die Arbeit niederlegten, beweist, wie schwer die bisherigen Verhältnisse auf sie lasteten. Jeder Menschenfreund kann nur wünschen, daß ihr jetziges Eintreten für ihre Interessen kein vergebliches bleiben möge.

Die Direktion der Leipziger Elektrischen Straßenbahn sucht freilich auf alle Art auf die Ausständigen einzuwirken und sie zur Wiederaufnahme der Arbeit zu drängen. So veröffentlicht sie folgendes Inserat im Leipziger Tageblatt:

> Alle diejenigen, welche sich in letzter Zeit bei uns um Anstellung beworben haben, werden hiermit aufgefordert, sich ungesäumt auf unserem Hauptbahnhofe — Wittenberger Straße 4 — zu melden, da sich jetzt Gelegenheit zur Einstellung bietet.
>
> Leipziger Elektrische Straßenbahn.

Hoffentlich bleibt das Bemühen, Arbeitswillige heranzuziehen, die den Ausständigen in den Rücken fallen, ebenso vergeblich, wie der nachstehende bezeichnende Brief wirkungslos geblieben ist, der jedem einzelnen der Ausständigen in eingeschriebenem Brief zugegangen ist:

> An den Schaffner X.
>
> Sie sind am heutigen Tage ohne Angabe eines Grundes vom Dienste fern geblieben.
>
> Wir fordern Sie hierdurch auf, Ihren Dienst sofort wieder anzutreten. Sollten Sie dieser Aufforderung bis zu und mit dem 28. d. M. nicht entsprechen oder innerhalb der gleichen Frist das Verlassen des Dienstes nicht uns gegenüber gerechtfertigt haben, so müssen wir nach § 123 Abs. 3 der Gewerbeordnung annehmen, daß Sie die Arbeit unbefugt verlassen haben.
>
> Für diesen Fall betrachten wir das Dienstverhältnis vorbehältunserer Schädenansprüche als aufgehoben, und ersuchen Sie hiermit im voraus, alle in Ihrem Besitz befindlichen Uniformstücke und sonstigen uns gehörigen Sachen sofort an unsere Materialienverwaltung abzuliefern.
>
> Leipzig, den 27. Oktober 1899.
>
> Achtungsvoll
> Leipziger Elektrische Straßenbahn.
> Zeise. Köhler.

Von den annähernd 400 Ausständigen sind am Sonnabend morgen sieben Mann umgefallen. Das ist der ganze Erfolg des Briefes, der in seinem zweiten Teile für jeden Ausständigen in nicht mißzuverstehender Weise andeutet, daß die Leipziger Elektrische Straßenbahn bei Fortdauer des Ausstandes die Kautionen der Angestellten ganz oder zum Teil für verfallen erklären will. Gegenüber einem solchen Einwirkungsversuch ist die feste Haltung der Ausständigen nicht genug anzuerkennen. Die am selben Vormittag abgehaltene Versammlung der Ausständigen war vollzählig besucht und vom besten Geiste beseelt.

Eine Deputation der Streikenden hatte am Sonnabend in früher Morgenstunde eine Audienz beim Herrn Oberbürgermeister Dr. Tröndlin, um den Rat der Stadt um eine Intervention zu ersuchen. Diese dürfte schwerlich ausbleiben, wenn die Streikenden fest zusammenhalten.

Daß die ausständigen Straßenbahner im übrigen aber bestrebt sind, die Differenzen baldigst in friedlicher Weise auszugleichen, zeigt auch die Thatsache, daß sie sofort nach Ausbruch des Streiks das Gewerbegericht als Einigungsamt angerufen haben. Im Interesse aller Beteiligten und namentlich in dem des Verkehrs und der Verkehrssicherheit ist ein Ausgleich dringend zu wünschen. Denn die Vorkommnisse der letzten Tage, die Zusammenstöße, Entgleisungen ꝛc. unterstützen diesen Wunsch. Der ganze Sachstand nötigt denn auch die Direktion der Straßenbahn zu folgender Bekanntmachung, die in den bürgerlichen Blättern veröffentlicht wird:

> Infolge Arbeitseinstellung eines Teiles unseres Personals sind wir zur teilweisen Einschränkung unseres Betriebes gezwungen. Bis auf weiteres verkehren unsere Wagen innerhalb der Stadt in Zeitabständen von 10 Minuten, während der Verkehr nach den Vororten, soweit als möglich, durch Pendelbetrieb und Umsteigen aufrecht erhalten wird. Leipziger Elektrische Straßenbahn.

In der inneren Stadt wird der Verkehr notdürftig aufrecht erhalten, nach den Vororten stockt der Verkehr ganz erheblich und daran wird nur durch gütliche Beilegung des Konflikts etwas geändert werden können.

Möge deshalb der Aufsichtsrat der Leipziger Elektrischen Straßenbahn ihren Angestellten ein größeres Entgegenkommen erweisen, als diese es bisher von der Direktion erfahren haben — dann wird der Friedensschluß bald erreicht werden können.

Sollte aber unsere Hoffnung auf das Entgegenkommen des Aufsichtsrates getäuscht werden, dann wird der Kampf mit aller Energie weiter geführt werden und die altbewährte Solidarität der allgemeinenen Leipziger Arbeiterschaft wird auch in diesem Kampfe den Streitern für Recht und Menschlichkeit zur Seite stehen. —

Politische Tagesrundschau.

Deutschland.

Schon wiederholt ist in der Presse ohne Widerspruch erwähnt worden, daß Herr **v. Miquel** bei einem Diner vor nationalliberalen Abgeordneten seiner Stimmung **gegen den Mittellandkanal** offen Ausdruck gegeben habe. Jetzt hat Abg. Dr. Müller-Sagan in einer Versammlung des Vereins der Fortschrittspartei in Frankfurt a. M. direkt behauptet, daß diese Aeußerung des Herrn v. Miquel auf einem Diner des Herrn v. Eynern gefallen ist. Der Gastgeber habe Herrn v. Miquel auf das bedenkliche des Vorgangs aufmerksam gemacht, in solcher Weise seiner Stimmung gegen den Mittellandkanal Ausdruck zu geben. Wie Abgeordneter Müller-Sagan ferner mitteilte, ist die weitere Behandlung der **Kanalvorlage** dem Ressortminister Thielen aus der Hand genommen und an eine **viergliedrige Kommission von Staatsministern** übergegangen. Diese Kommission besteht unter dem Vorsitz des Herrn v. Miquel noch aus den drei Ministern v. Hammerstein, Brefeld und Thielen. Wie eine Parlamentskorrespondenz wissen will, hat die Vierministerkommission erst am Donnerstag abend beim Minister Thielen eine Kommission abgehalten. Ob die vier Herren sich wohl in einem einzigen Punkte einig sind? —

Ueber das Fiasko der Urheber und Verfasser der **Zuchthausvorlage** mit ihrer **„Denkschrift“**, jammert die ratlose Kölnische Zeitung: „Wir wollen die Frage aufwerfen, warum denn wohl so manche wegen ihrer politischen Einsicht geschätzte Männer, warum ein so großer Kreis unserer Sozialtheoretiker und -Praktiker sich einem Gesetzentwurfe zum Schutze der Arbeitswilligen gegenüber so ablehnend verhalten. Wir erblicken die Hauptursache der unsympathischen Aufnahme der Regierungsvorlage nicht nur in ihrem Zuchthausparagraphen, sondern in erster Linie in ihrer — offen gesagt — durchaus mangelhaften Vorbereitung. Gerade die als „Material“ dem Entwurfe mit auf den Weg gegebene „Denkschrift“ hat es durch ihre eigenartige Abfassung erreicht, daß eine nicht geringe Zahl solcher Sozialpolitiker, die ebenfalls ein lebhaftes Interesse an dem Schutze der Arbeitswilligen haben, angesichts einer derartigen „wissenschaftlichen“ Begründung von vornherein auf eine vielleicht ersprießliche Mitarbeit verzichteten. Gleichzeitig bot leider die „Denkschrift“ den damals in taktischen Streitigkeiten aufs ärgste verwickelten Sozialdemokraten ein hochwillkommenes Ablenkungsmittel. Ihre Preßmühlen haben selten so lange und so laut geklappert, wie in den Tagen nach Erscheinen der Begründung. Nun genug des Tadels; es hat eben einmal eine recht unglückliche Hand gewaltet, die vielleicht zu allem Hohen befähigt sein mag, nur nicht zur Abfassung wirklich überzeugender Motive für eine überaus wichtige Vorlage.“ — Was thut also not? Die Kölnische Zeitung hat es entdeckt — eine neue Denkschrift! Sie schreibt: „Dieser Fehler kann jedoch noch vor der Weiterberatung von der sozialpolitischen Abteilung im Reichsamt des Innern wieder wettgemacht werden durch **Vorlegung einer sowohl juristisch wie sozialpolitisch gewissenhaft bearbeiteten Denkschrift.** Diese würde im Interesse einer gedeihlichen Kommissionsberatung sicherlich von allen Parteien, die mit uns das Zustandekommen eines Schutzgesetzes in der einen oder anderen Form als eine wirtschaftlich notwendige Maßregel betrachten, dankbar begrüßt werden. Eine

Feuilleton.

Helene.

Roman in drei Büchern von Minna Kautsky.

(130. Fortsetzung.)

Indes war die Beerdigung Atschins ganz im Geheimen und zu ungewöhnlicher Stunde verfügt worden. Vom Spitale aus wurde der Leichnam nach dem eine Stunde entfernten kleinen Spitalfriedhof für Fremde gebracht, der erst kürzlich errichtet worden war.

Es war ein öder Acker, hoch und einsam gelegen. Die frisch gesetzten Cypressen und Lebensbäume hatten noch keine festen Wurzeln geschlagen, saftlos, in ihren Kronen gebeugt, standen sie da, den Boden ringsum mit ihren abgefallenen rötlichen Nadeln färbend. Das dürftige Gras, das in einzelnen langen Halmen emporgesprossen, war von der Sonne verbrannt, die jetzt noch, in ihrem tiefen Stande, von roten Wolken umsäumt, heiß vom Himmel strahlte. Sie beleuchtete mit einem goldenen Schimmer die weißen niederen Holzkreuze, die in Reihen gestellt, die letzte Ruhestätte derjenigen bezeichneten, die arm und verlassen hier in der Fremde gestorben waren.

Ohne Gefolge, sang- und klanglos wurden sie hier begraben und keine Blumen schmückten die kleinen Hügel.

Auch Atschin wurde in gleich stiller Weise in die Grube gesenkt.

Der Totengräber schaufelte nicht ohne Mühe die harte, vertrocknete Erde auf, um die Grube zu füllen und sie darüber zu häufen.

Es herrschte eine feierliche Stille ringsumher. Nur die Cicaden sangen ein Lied und rot und breit, einer Purpurdecke gleich, ruhten die warmen Strahlen der untergehenden Sonne auf dem neu errichteten Hügel.

Dann sank die Sonne langsam hinter die Berge hinab, und alles wurde farblos und grau.

Der Totengräber hatte sein Tagewerk vollbracht, stellte den Spaten beiseite und ging nach Hause.

Als er am nächsten Morgen den Friedhof betrat, fand er das frische Grab mit weißen Rosen und Nelken völlig überdeckt.

Ein leiser Morgenwind trug den süßen Blumenduft ihm entgegen, und weiter und weiter über das öde Feld.

Der Mann stand überrascht und furchte die Brauen, dann kam ein nachdenklicher Zug in sein Gesicht, und leise schüttelte er das borstige Haupt.

* * *

Der elegant möblierte Salon der russischen Villa Vogelsang sah düster und dunkel aus im Scheine der einzigen Lampe, die auf einem Guéridon brannte und mit einem blauen Seidenschirme verdeckt war. Eine Chaiselongue, mit blauem Sammet montiert, war herangezogen, und Lazar, von Kissen unterstützt, lag ausgestreckt auf derselben.

Seine Beine — das rechte hatte eine schwere Verwundung davongetragen — steckten in einer Art Rüstung aus Draht, wodurch sie vollständig fixiert waren. Eine leichte Decke verhüllte sie; sein Oberkörper war mit einem weißen seidenen Hemde bekleidet, dem Vorrate des Fürsten entnommen.

Ostrowski saß in einem Lehnstuhl neben ihm, während Sofia Alexandrowna, an einem Tische stehend, damit beschäftigt war, einen festgestopften Reisesack mit Riemen zusammen zu schnüren.

Die kleine Barockuhr, die auf dem Kamine stand, zeigte auf Mitternacht. Mit hohem Ton, in hastiger Eile rasselte sie eben ihre zwölf Schläge herunter.

Ostrowski sprang in die Höhe.

„Zwölf Uhr — sie sollten schon da sein — ich begreife nicht — es war doch alles festgesetzt, oder nicht?“

Sofia nickte zustimmend, während sie die Schnallen befestigte, wobei ihre Hände ein wenig zitterten.

Dann stellte sie den Sack beiseite, mit einem Seufzer der Ungeduld und nervöser Erregtheit:

„Es ist alles bereit . . . wir können nichts thun, als warten.“

„Warten — warten!“ wiederholte Ostrowski, „wie lange denn? Bis Ihr entdeckt seid — bis das Nest aufgehoben wird? — Es wundert mich ohnedies, daß es noch nicht geschehen ist.“

Er näherte sich einem Fenster, dessen nach innen gehende Flügel offen standen, während es nach außen mit einer Lade verschlossen war, und prüfte den Verschluß.

„Seid Ihr sicher, daß durch diese Ritze kein Lichtschein dringt, der Euch verraten könnte?“

„Das Licht ist sehr schwach.“

„Aber die Nacht ist dunkel und die Späher haben ihre Aufmerksamkeit verdoppelt. Die russischen Agenten sind halb rasend, daß sie den Komplicen noch immer nicht entdeckt haben.“

Lazar machte eine Bewegung, die Sofia unverzüglich an seine Seite brachte.

„Sie lassen indes andere für mich büßen,“ sagte er in einem dumpfen, bekümmerten Ton und drückte die schlanken Finger fest gegen die Lider.

„Sie thun was sie können,“ versetzte Ostrowski in seiner raschen Weise.

„Schon sind einige ausgewiesen, Georg Andrejewitsch ist darunter und der arme Pisanoff und —“

Sofia, zu Häupten Lazars stehend, streckte Ostrowski in flehentlicher Gebärde beide Hände entgegen, ihn mit den Augen beschwörend, er möge nicht weiter sprechen.

Dieser begriff sie.

„Nun, nun,“ bemerkte er einlenkend, „Georg hat sich nach London gewendet — und die Pisanoffs wollen nach Paris, das ist wohl nicht das Schlimmste.“

Er steckte die Hände in die Taschen und begann im Zimmer auf und nieder zu gehen.

(Fortsetzung folgt.)

neue „Denkschrift“ wird die Zuchthausvorlage reiten. Wird sie noch geistreicher, noch gründlicher, noch wahrhaftiger, noch gewissenhafter sein, als die erste? Man könnte einen Preis auf die Ausführung der unmöglichen Aufgabe setzen, die Gewaltpolitik der Zuchthausvorlage zu „begründen.“ Und wenn sich alle Polizeigenies der Kulturwelt zwar nicht ihr Gehirn, so doch ihr Sitzfleisch zermarterten, der kreisende Berg des Polizeieifers gebäre doch nur ein lächerlichen Mäuslein. Der ersten Blamage folgt sicher die zweite. Uns kann es recht sein. —

Aus der Parteibewegung.

Eine Parteiversammlung in Langenbielau erklärte sich mit den Beschlüssen des Parteitages einverstanden, ist jedoch der Meinung, daß für den Fortschritt unserer Bewegung es dienlicher wäre, wenn die theoretischen Auseinandersetzungen in Zukunft weniger umfangreich wären und das Hauptgewicht mehr auf praktische Agitation gelegt würde. — Weitere Versammlungen, die ihr Einverständnis mit den Beschlüssen des Parteitages bekundeten, fanden statt in Königsberg i. P., Coswig in Anhalt, Pirna in Sachsen und Dresden-Neustadt. In der letzteren Versammlung erklärte Genosse Fräßdorf, er würde nicht für die ganze Bebelsche Resolution gestimmt haben. Wir müßten an unserer alten Taktik festhalten. Schippel müsse die Konsequenzen seiner Anschauungen tragen und sein Mandat niederlegen. Gegen die Disziplinlosigkeit in der Partei müsse energisch vorgegangen werden. —

Fortschritte der Parteipresse. Die Sächs. Arbeiter-Zeitung kann mitteilen, daß ihre Auflage nahe an 18 000 reicht; eine bedeutende Zahl, wenn man bedenkt, daß das Blatt mit etwa 6000 bis 7000 Abonnenten vor ungefähr 10 Jahren von den Parteigenossen in eigene Verwaltung genommen wurde. — Die Preßkommission der Märkischen Volksstimme in Forst i. L. hat die Gründung eines Preßfonds beschlossen, um das tägliche Erscheinen des jetzt wöchentlich dreimal erscheinenden Blattes zu ermöglichen.

Totenliste der Partei. Der älteste Sozialdemokrat gestorben. In Aschaffenburg ist dieser Tage der Drechsler Michael Müller gestorben, und zwar im 90. Lebensjahre. Die Aschaffenburger werden den guten Alten kaum kennen gelernt haben, da er erst vor etwa zwei Jahren noch dort zu verheirateten Kindern gezogen ist. Michael Müller ist ein geborener Marburger und hat in seiner Vaterstadt fast sein ganzes Leben zugebracht. Von Jugend auf ein begeisterter Freiheitsfreund, war er in den dreißiger und vierziger Jahren ein eifriges Mitglied der sogenannten „Lichtfreunde“ in Marburg. Im „tollen“ Jahre 1848 war er aktiv beteiligt. Unserer Partei gehörte Müller seit deren Begründung an. Allezeit opferwillig, bedauerte es der Alte, daß seine Beine streikten, er infolgedessen aus Zimmer gefesselt war und sich am Parteileben nicht beteiligen konnte. Bis zum 87. Lebensjahre hat Müller noch fleißig an der Drehbank, mit der er schier verwachsen schien, gedrechselt. Ein dauerndes Andenken ist dem braven Genossen gesichert. —

Die württembergische Partei hat einen wackeren Kämpfer verloren in der Person des Genossen Johannes Ruprecht, der im Alter von 76 Jahren in Gaisburg gestorben ist. Ruprecht war 1823 in Mühlheim in Baden geboren; schon früh war er für des Volkes Rechte begeistert, deren Verteidigung ihn auch im Jahre 1848 unter die Waffen trieb. Er machte den Revolutionskrieg als Feuerwerker mit und kämpfte bei Rastatt. Die Niederlage des Volkes beugte ihn nicht. Er blieb seinen Idealen treu, und als in den sechziger Jahren die Neuorganisation der für Freiheit und Recht Begeisterten unter der Sozialdemokratie begann, da stellte auch er sich zum Gefecht, er trat in ihre Reihen ein und hat lange Jahre im Vordertreffen gestanden. Ruprecht hat sich all seine Tage ehrlich und tümmerlich als Proletarier durchgeschlagen, er konnte ruhig sterben in dem erhebenden Gefühl, sich und der gesamten Menschheit gegenüber seine Pflicht getan und nicht umsonst gelebt zu haben.

In Köln a. Rh. starb an den Folgen eines Betriebsunfalles der Arbeiter Adam Schäfer. Der Verstorbene ist zwar öffentlich niemals hervorgetreten, um so eifriger war er in der Agitation von Mund zu Mund für die Verbreitung unserer Ideen tätig. Die Kölner Parteigenossen werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. —

Polizeiliches, Gerichtliches usw.

Ein Kollektiv-Strafantrag war gegen den zur Zeit verantwortlichen Redakteur des Hallischen Volksblatts, Genossen Weihmann, wegen eines im Juni vorigen Jahres von 18 Referendaren und dem Oberlandesgerichts-Präsidenten gestellten Antrags. Die 18 Herren fühlten sich wegen eines im Volksblatt geschilderten Vorganges, der sich in einem Artikel in Nummer 140 des Hallischen Volksblatts zugetragen hatte, beleidigt. Das Vorgehen einiger Herren dem Kollegen gegenüber war mit scharfen Ausdrücken gerügt worden. Es wurde, als die Sache vor die Strafkammer des Landgerichts zur Verhandlung kam, vom Staatsanwalt gegen den Genossen Weihmann eine Gefängnisstrafe von drei Monaten beantragt. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Hegfeld, beantragte Freisprechung, da es nach den Gesetzen des Reichsgerichts Kollektivbeleidigungen nicht gebe. Das Gericht erkannte aber auf zwei Monate Gefängnis. —

Das Kammergericht hat erst kürzlich entschieden, daß eine Versammlung nicht deswegen vorzeitig beendet zu werden braucht, weil der Schutzmann, in dem sie sagt, die Polizeistunde eingetreten ist. Die Polizeistunde gehe lediglich für den Schutzmann. In Stettin versuchte eine Parteiversammlung, gestützt auf dieses Gerichtskammergerichtsurteil, über die Polizeistunde hinaus zu tagen. Der Kommandierende Beamte löste aber die Versammlung trotzdem auf. So schnell kommt bei uns ein Gerichtskammergerichtsurteil nicht zur Anwendung. —

Soziale Bewegung.

Inland.

Die Lohnbewegung der Forster Textilarbeiter hat einen vorläufigen Abschluß gefunden. Die Fabrikanten hatten die Einführung des Zehnstundentages abgelehnt. In einer Versammlung der Fabrik-Vertrauensleute einigte man sich dahin, den Arbeitern, obwohl 3600 für den Zehnstundentag und 400 dagegen gestimmt, zu empfehlen, den angebotenen Elfstundentag anzunehmen. Drei am Freitag abend abgehaltene Versammlungen haben auf Empfehlung der Lohnkommission gegen nur drei Stimmen eine Resolution angenommen, worin sie zwar die Bedingungen der Fabrikanten als ganz ungenügende bezeichnen, jedoch erklären, vorläufig nicht in einen Streik einzutreten, dafür aber die Organisation aufrecht zu erhalten, damit nach einiger Zeit der Zehnstundentag und Lohnerhöhung durchgesetzt werden kann. —

Schutz den Arbeitswilligen. Aus Halle wird dem Vorwärts geschrieben: Ein Aufsehen erregendes Urteil fällte die Strafkammer unter dem Vorsitz des Landgerichtsrats König gegen den Maurer Engelmann aus Schkeuditz, der vom dortigen Schöffengericht wegen Beleidigung des arbeitswilligen Maurers Delitzsch aus Wehlitz zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden war, weil er in Beziehung auf D. die Aeußerungen: „Wo ist denn der mit den Spitzbubenschuhen“ und „Verbrecher und Abbrecher ist zweierlei“, getan haben sollte. Gegen das erstinstanzliche Urteil hatte der Angeklagte sowie auch der Staatsanwalt Berufung eingelegt. Die geladenen Entlastungszeugen schilderten die Vorgänge fast durchgängig anders, als der Hauptbelastungszeuge Delitzsch. Der Staatsanwalt beantragte **sechs Monate Gefängnis** und der Gerichtshof erkannte demgemäß. In der Urteilsbegründung hieß es: Der Gerichtshof habe den Entlastungsbeweis als mißlungen angesehen und den Zeugen keinen Glauben geschenkt. Die Zeugenaussagen seien anfechtbar usw. Es sei notorisch, daß das Streikunwesen in Leipzig, Schkeuditz und Umgegend eine ungeahnte Höhe erreicht hat. Da müsse die Staatsgewalt ganz energisch eingreifen, damit das Uebel kein fressendes wird. —

Ueber die Heranziehung ausländischer Arbeiter wird dem Vorwärts aus Bochum geschrieben: Die durch die Tagespresse angekündigten österreichischen Bergleute (Krainer) sind zum Teil hier eingetroffen; auf Zeche „Osterfeld“ in Osterfeld sind 120 Mann eingestellt worden, denen man als Lockmittel 4.50—5.00 Mark Schichtlohn versprochen hat; ihr Erscheinen hat aber dort eine merkwürdige Bewegung unter den einheimischen Arbeitern hervorgebracht; am 15. d. Mts. haben nämlich, nach dem Bergknappen, allein auf „Osterfeld“ 146 Mann die Arbeit gekündigt. Sicher ein Beweis, wie unerträglich die Verhältnisse dort sein müssen. Anstatt daß die „patriotischen“ Zechenbesitzer die Lage der Arbeiter in entgegenkommender Weise zu bessern bestrebt wären, lassen sie lieber die eingeborenen Westfalen ziehen und holen Ersatz für die entgangenen Arbeitskräfte aus dem Auslande herbei. —

Der letzte Angeklagte aus dem jüngsten Streik im Ruhrrevier wurde in Bochum wegen Nötigung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, während der Staatsanwalt nur 5 Monate beantragt hatte. —

Ausland.

Der Konflikt in Carmaux ist nun entschieden in das Stadium der Unterhandlungen eingetreten. Ein paar Worte über dessen Ursachen und Veranlassung. Der Oberherr der Kohlengruben in Carmaux, Marquis de Solages, der in den letzten Kammerwahlen über Jaurès gesiegt hat, ist ein würdiger Kollege des Glasbaron Reitlinger. Zur üblichen wirtschaftlichen Ausbeutung fügt er hinzu die politisch-religiöse Ausbeutung „seiner“ Arbeiter. Um für die glänzende Feier der Pfingstkirche in Albi Revanche zu nehmen, wurde unter des Marquis eifrigster Mitwirkung am 15. Oktober eine klerikal-nationalistische Gegenkundgebung ebenfalls in Albi veranstaltet. Das „Volk“ aber fehlten in der Gegenkundgebung sämtlich die gekauften Kohlengräber des Marquis, von denen ein größerer Teil wider den eigenen Willen in Albi manifestieren mußte. Das hat der wackeren, sozialistischen Tat der Kohlengräber zunächst in einen Entrüstungsstreik gerufen, der aber sofort wieder rückgängig gemacht wurde, um den Konflikt auf friedlichem Wege und zwar durch die Einmischung der Regierung zu schlichten. Die Arbeiter verlangen die strenge Durchführung des Schiedsspruchs von 1892 der vom damaligen Ministerpräsidenten Loubet, dem jetzigen Präsidenten der Republik, gefällt und seither in manchen Punkten vom Kohlenmarquis verletzt wurde; ferner eine Lohnerhöhung und die Wahrung der Koalitions-, der politischen und der Gewissensfreiheit. Der Marquis hat die von den Arbeitern angerufene Einmischung der Regierung nur für den ersteren Punkt erwartet. Trotzdem aber hat der Minister der öffentlichen Arbeiten, Pierre Baudin, die drei von ihm ernannten Kommissare, gemäß dem Wunsche der Arbeiter, mit der eiligsten Untersuchung der Angelegenheit an Ort und Stelle beauftragt. —

Gerichtliche Urteile.

Schwurgericht Magdeburg.

Verhandelt wird gegen den Arbeiter Albert Berheime zu Schönebeck, geboren 23. Juli 1873, wegen wissentlichen Meineides. Auf Grund einer von ihm am 16. Januar dieses Jahres erstatteten Anzeige wurde gegen den Zimmermann Hermann Marling daselbst Anklage wegen Beleidigung und Körperverletzung erhoben. In dem vor dem Schöffengericht am 17. März anberaumten Hauptverhandlungstermin wurde Berheime als Belastungszeuge vernommen und bekundete unter anderm auf ausdrückliches Befragen, er sei nicht wegen Körperverletzung vorbestraft. Seine Aussage bestätigte er dann mit dem Zeugeneide. Hinterher wurde erwiesen, daß der Angeklagte vom Schöffengericht am 4. März d. J. wegen Hausfriedensbruch und gefährlicher Körperverletzung zu 2 Monaten und 2 Wochen Gefängnis verurteilt war. Der Angeklagte entschuldigte sich heute damit, er habe nur erklären wollen, daß er noch keine Strafe wegen Körperverletzung verbüßt habe, er habe aber Strafe bekommen, die er verbüßen müsse. Auf Grund des Beweisergebnisses verneinten die Geschworenen die Schuldfrage, weshalb Freisprechung erfolgte. —

Landgericht Magdeburg.

Der Materialwarenhändler Albert Hortung zu Staßfurt, geboren 1861, wurde wegen Konkursvergehens mit einem Tage Gefängnis bestraft. —

Der Schlosser Fritz Lehmann hier, geboren 1876, stahl am 25. März d. J. in der Herberge zur Heimat in der Bahnhofsstraße einen in der Hausflur stehenden Koffer mit Inhalt, den er wegtrug. In Anbetracht der Vorstrafen erhielt Lehmann 9 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. —

Der Heilgehilfe Fritz Kulin zu Zerbst, geboren 1852, übte die Heilkunde praktisch aus, bot einer großen Anzahl von Personen Ende 1898 und im Januar d. J. ärztliche Hilfe und seine selbst zubereiteten ganz wertlosen Arzneien und Salben zum Kauf an und veranlaßte sie, dafür hohe Preise zu zahlen. Nach dem Gutachten des Sanitätsrats Dr. Straßner waren die vom Angeklagten angewandten Mittel nicht geeignet, Krankheiten wie Rheumatismus, Herz- und Blasenleiden, Beinbrüche usw. zu heilen. In den häufigsten Fällen stellte Kulin die Arznei aus Braunbier her, das er versüßte und vermischte. Die damit gefüllte Arzneiflasche kostete 3 Mark. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten wegen Betrugs zu einem Monat Gefängnis. —

Der vielmals bestrafte Arbeiter Hermann Kretschy hier, geboren 1869, kehrte am 10. Juli d. J. abends von der Arbeit heim und traf auf dem Breitenweg einen Postboten, der den Postkasten geleert hatte und gerade im Begriff war, sein Dreirad zu besteigen. Kretschy rief ihm Schimpfreden nach, weil er glaubte, der Postbote führe ein bequemeres Dasein als er. Das Schöffengericht verurteilte den Angeklagten am 22. September wegen öffentlicher Beleidigung zu 2 Monaten Gefängnis, sprach dem Beleidigten auch die Publikationsbefugnis zu. Die eingelegte Berufung wurde verworfen. —

Der vorbestrafte Schneidergeselle Otto Straube hier, geboren 1876, stahl am 5. August d. J. einem Maurer einen Ring, den er seiner Braut schenkte. Angeblich um sich selbständig zu machen, reiste er im September nach Nahlendorf und stahl dort aus der elterlichen Wohnung zwei Sparkassenbücher über 1930 Mark und 180 Mark, wovon er das Erstere an einen Möbelhändler verpfändete. Durch die Wiedereinlösung wurde der Vater um 40 Mark geschädigt. Der Angeklagte wurde, da wiederholter Rückfall vorliegt, zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. —

Der Arbeiter Paul Streichardt hier, geboren 1877, wird beschuldigt, am 9. Juni d. J. im Hause Buttergasse 5 einen Briefkasten mit einem falschen Schlüssel geöffnet, dann mit dem herausgenommenen Stubenschlüssel eine Wohnung aufgeschlossen und aus derselben ein Fahrrad gestohlen zu haben. Der Angeklagte leugnet die That, wird aber durch das Beweisergebnis für überführt erachtet und, da wiederholter Rückfall vorliegt, zu 2 Jahren Zuchthaus, 5 Jahren Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht verurteilt. —

Wegen Majestätsbeleidigung und Gehorsamsverweigerung ist der Knecht Keune vom Kriegsgericht zu 37 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Während der Abbüßung dieser Strafe beging er im vorigen Jahre eine neue Majestätsbeleidigung, er wurde zu weiteren zwei Jahren verurteilt. Kaum war er in der Zelle, beging er eine dritte Majestätsbeleidigung. Jetzt tauchten Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit auf, die ihre Bestätigung bei einer Beobachtung in der Irrenanstalt fanden. Keune wurde darauf wegen der dritten Majestätsbeleidigung freigesprochen und im Wiederaufnahmeverfahren vor der Elberfelder Strafkammer auch wegen der zweiten, da der Irrenanstaltsdirektor auf Grund seiner Beobachtungen bekundete, daß Keune, schon von Natur geistig minderwertig, bereits in der Schule und während seiner Militärzeit an krankhaften Erregungen, die sich bis zu Ausbrüchen der Raserei steigern, gelitten habe, daß derartige Zustände auch im Gefängnisse an ihm beobachtet worden seien und daß er die zweite Majestätsbeleidigung im Zustande der Unzurechnungsfähigkeit begangen habe. Es wird sich nun weiterhin fragen, ob Keune die vom Kriegsgericht mit 3 Jahren und 1 Monat Gefängnis bestrafte Majestätsbeleidigung und Gehorsamsverweigerung bei vollem Verstande begangen hat, und ob nicht auch bezüglich dieses Falles eine Wiederaufnahme des Verfahrens und eine Freisprechung einzutreten hat. —

Vermischte Nachrichten.

Ein moderner Herkules. In Amerika läßt sich gegenwärtig ein junger Riese sehen, der mit so ungeheuren Körperkräften ausgestattet ist, daß er eine Plattform, auf der 16 Personen bequem Platz haben, auf seiner breiten Brust zu tragen vermag. Dieser die Yankees in Erstaunen versetzende Athlet, der sich Edwin Fulto Morrisson nennt, vereinigt mit seiner fabelhaften Muskelkraft einen hohen Grad von Intelligenz und großen Wissensdrang. In seinem Streben nach einer akademischen Würde hat er sogar glänzendes Glück gehabt. In seinen Kraftleistungen ist es ihm eine Kleinigkeit, mit einer Hand und gestrecktem Arm ein Gewicht von 150 Kilogramm über seinen Kopf zu halten, ein gleiches Gewicht auf seinen Beinen ruhen zu lassen und ein solches von 330 Kilogramm vom Boden aufzuheben. —

Die empfindlichen Götter. Das kaiserliche Peking hat nun auch elektrische Straßenbahnen. Die Dampfbahn darf sich der Stadt auf eine weite Distanz nicht nahen. Die chinesischen Priester behaupten nämlich, daß der Qualm der Lokomotiven den Göttern des Wassers und der Luft höchst

unangenehm in die Nase steige und sie erzürne. Der Bahnhof in Peking mußte daher anderhalb Stunden von der Stadt und ihren Tempeln entfernt angelegt werden. Von der elektrischen Bahn hingegen, die keinen Rauch entwickelt, erklären die Priester, sie sei den Göttern angenehm. —

Vereine, Versammlungen, Vergnügen.

Mittwoch, 1. November:

N. Neustädter Arbeiter-Gesangverein. Jeden Mittwoch abends 8½ Uhr Uebungsstunde im „Weißen Hirsch".

Turnverein „Vorwärts" Sudenburg. Jeden Mittwoch und Freitag abends 8 Uhr Turnstunde in „Friedrichsluft".

Turnverein „Jahn", Sudenburg. Jeden Mittwoch und Freitag Turnabend in der „Zerbster Bierhalle", Schöningerstraße 28.

Gesangverein Gemischter Chor, Buckau. Jeden Mittwoch abend 8½ Uhr Uebungsstunde bei G. Balzer, Klosterbergestraße 5.

Arbeiter-Gesangverein Buckau. Jeden Mittwoch, abends 8½ Uhr, Uebungsstunde in Häselers Restaurant, Dorotheenstr. 19.

Gesangverein „Männerchor", Fermersleben. Jeden Mittwoch abends 8 Uhr Uebungsstunde bei Lausch.

Männer-Gesangverein Gr.-Ottersleben. Jeden Mittwoch abend Uebungsstunde bei Baake.

Burg. Gesangverein „Vorwärts" Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr. Uebungsstunde bei Jesse.

Männer-Turnverein Westerhüsen. Jeden Mittwoch und Sonnabend abends 8 Uhr, Turnstunde im „Weißen Hirsch".

Männer-Turnverein Lemsdorf. Jeden Mittwoch und Sonnabend abends von 8—10 Uhr Uebungsstunde.

Arbeiter-Turnverein Hohendodeleben. Jeden Mittwoch und Sonnabend abends 8 Uhr Uebungsstunde bei Sixtus.

Neuhaldensleben. Turnverein Jahn. Jeden Mittwoch und Sonnabend, abends 8 Uhr, Turnstunde im Dianabad.

Donnerstag, 2. November:

Musik-Verein „Concertina" Magdeburg-Neustadt. Jeden Donnerstag abend von 8—10 Uebungsstunde bei Gottfried Kersten, Schmidtstr.

Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

Elbe.					Fall	Wuchs
Pardubitz	25. Oktb.	— 0.05	26. Oktb.	— 0.05	—	—
Brandeis	„	—	„	— 0.09	—	—
Melnik	„	— 0.14	„	— 0.18	0.04	—
Leitmeritz	„	— 0.11	„	— 0.15	0.04	—
Außig	26. „	+ 0.15	27. „	+ 0.07	0.08	—
Dresden	„	— 1.17	„	— 1.20	0.03	—
Torgau	„	+ 0.86	„	+ 0.83	0.03	—
Wittenberg	„	+ 1.64	„	+ 1.54	0.10	—
Roßlau	„	+ 1.01	„	+ 0.97	0.04	—
Barby	„	+ 1.32	„	+ 1.28	0.04	—
Schönebeck	„	+ 1.20	„	+ 1.15	0.05	—
Magdeburg	27. „	+ 1.30	28. „	+ 1.30	—	—
Tangermünde	26. „	+ 1.92	27. „	+ 1.88	0.04	—
Wittenberge	„	+ 1.60	„	+ 1.54	0.06	—
Dömitz, Pegel	„	+ 1.05	„	+ 1.00	0.05	—
Lauenburg	„	+ 1.08	„	+ 1.05	0.03	—

9. Ziehung der 4. Klasse 201. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 20. Oktober bis 11. November 1899.) Nur die Gewinne über 220 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

30. Oktober 1899, vormittags

99 [500] 102 264 [300] 443 588 [1000] 698 715 24 893 949 90 99 **1069** **124** [5000] 314 70 633 78 887 **2050** 83 [500] 89 186 410 75 535 81 609 74 727 48 93 978 **3024** [300] 85 150 216 83 456 82 524 790 **4254** 511 [300] 621 710 [500] 865 992 **5073** [1000] 278 313 408 511 [300] 30 671 808 55 923 [300] 41 **6106** [500] 208 63 370 463 [500] 536 711 875 **7001** [500] 422 526 736 822 920 61 **8153** 76 311 85 449 51 547 621 79 724 818 936 54 [500] **9133** 438 44 673 719 94

10070 276 366 96 457 558 601 99 **11281** 534 695 746 85 927 90 **12010** [1000] 210 24 32 466 95 504 99 621 775 916 **13041** 381 515 28 70 601 44 64 87 [300] 716 868 83 **14142** 44 [3000] 329 88 526 807 75 [300] 962 **15070** 198 346 [300] 551 716 815 65 [300] 86 **16049** [300] 169 95 231 41 449 745 807 58 **17002** 6 160 [500] 258 99 438 502 766 70 [10000] 71 [3000] 862 954 **18237** 447 88 757 **19005** 157 219 33 58 582 649 772 80 829 54 96 976

20019 135 342 [500] 46 455 552 895 924 62 **21149** 252 410 [500] 642 [1000] 46 66 974 80 **22073** 230 68 [3000] 544 633 [500] 745 64 984 **23081** 151 236 [300] 417 76 592 668 712 905 37 55 **24059** 121 31 239 50 429 924 47 **25218** 321 405 [500] 26 91 504 618 [1000] 88 96 **26071** 262 312 405 [3000] 70 730 967 **27110** 312 617 51 727 945 56 **28021** 26 [500] 300 731 64 [3000] **29064** 128 287 400 [300] 1 [500] 513 29 769 843 952 68

30102 [1000] 280 366 929 **31095** 201 [1000] 464 81 578 707 24 [3000] **32025** 250 368 457 637 52 89 **33165** [500] 562 628 49 57 85 87 711 49 76 823 27 905 **34002** 24 121 298 337 65 82 621 75 **35033** 161 292 449 505 16 [500] 682 740 99 871 [500] 988 **36126** 270 98 389 635 935 96 **37036** [500] 149 76 266 356 419 52 73 537 709 897 **38043** 108 31 53 [3000] 212 521 748 **39072** 235 85 88 430 510 730 949

40334 413 509 646 814 924 **41082** 212 23 [3000] 612 17 57 839 926 **42029** 107 9 29 271 586 621 45 851 **43061** 65 70 100 76 292 316 703 887 **44056** 239 414 15 877 **45048** 69 644 [500] 703 953 **46000** 79 678 [300] 826 964 **47026** 127 292 335 40 [1000] 585 784 **48018** 36 807 [500] 32 40 59 542 675 756 906 **49215** 51 [300] 382 456 65 67 645 704 885 97 962

50112 496 772 [500] 860 928 **51155** 215 613 [300] 29 38 920 [1000] **52002** 239 320 407 76 542 52 729 35 45 73 871 900 24 [300] **53042** 84 87 [500] 231 471 502 620 57 833 900 [300] **54184** 433 [500] 653 58 740 67 [3000] 72 814 50 90 **55051** 58 95 541 49 609 87 768 814 96 865 90 **56016** 60 113 63 362 82 504 88 600 819 25 [500] 44 69 77 **57067** 101 4 206 8 32 496 511 732 91 852 **58129** 326 499 522 [1000] 44 67 076 819 944 **59022** 401 18 57 622 48 713 35 879 921

60176 518 787 802 931 93 **61142** 204 422 [1000] 84 715 875 **62267** 468 765 816 [500] 939 [300] **63104** 632 865 86 928 74 88 **64013** 39 [3000] 70 [500] 367 89 435 40 88 576 615 96 910 **65047** 115 36 68 372 86 569 682 [300] 759 881 **66049** [500] 139 488 601 51 717 68 73 [500] 895 901 55 98 **67072** [300] 224 34 457 61 83 87 [3000] 524 [300] 648 87 738 831 [500] 73 903 **68004** 397 499 508 56 635 [500] 44 847 917 89 97 **69066** 221 522 52 824 55 85

70459 [3000] 502 12 626 888 900 **71055** 419 545 663 735 62 [3000] 899 909 [500] 93 **72054** 541 [3000] 679 781 946 57 **73006** 229 [500] 601 57 **74037** [500] 147 376 508 670 [300] 781 827 81 **75299** [1000] 343 604 [3000] 892 **76078** 100 29 270 [5000] 325 401 542 [500] 814 911 **77189** 237 348 92 583 [5000] 691 796 816 [300] 19 27 39 **78086** 348 435 64 528 697 772 **79216** 328 88 99 417 21 [500] 518 641 725

80275 91 581 826 **81068** 223 25 **426** 26 36 564 738 845 938 88 **82231** 61 363 71 428 819 43 965 [3000] **83011** 114 78 216 97 377 443 630 727 891 913 40 [300] 85 **84223** 31 54 342 574 676 [3000] 728 884 **85092** 93 99 119 57 82 441 592 758 **86164** 280 309 406 76 553 65 98 634 875 973 **87024** 59 127 237 [300] 56 88 513 638 50 888 911 67 [1000] **88055** 88 96 236 304 9 87 90 621 722 806 41 [1000] **89178** [300] 339 62 478 558 643 85 99 849 967

90085 216 [300] 309 48 50 762 909 58 81 **91008** 13 73 [300] 177 85 733 923 [500] **92008** 98 219 32 99 604 39 921 59 65 **93068** 231 308 [1000] 407 19 31 [300] 59 752 808 **94214** 385 469 74 77 739 814 81 942 **95101** 27 87 507 623 743 828 40 46 989 **96110** 12 57 250 66 306 580 612 24 713 27 42 71 [3000] 801 902 10 51 [300] 81 **97037** 824 [1000] **98183** [300] 337 598 660 832 **99166** 282 359 63 95 410 736 849 932

100222 382 436 79 514 863 92 904 **101061** 68 369 448 [500] 824 973 **102038** 98 211 426 [300] 540 865 [300] 99 911 [1000] **103007** 99 359 419 502 10 59 618 714 91 838 969 **104027** 248 89 637 836 **105265** 97 310 83 [300] 547 638 846 [1000] 94 976 **106006** 164 87 275 [500] 727 43 [500] 847 75 83 973 **107272** 316 [3000] 415 21 519 36 709 97 861 975 **108000** 32 115 86 234 65 74 96 321 531 **109005** 29 51 172 697 726 41 92 991

110188 296 354 68 423 89 622 72 97 742 926 42 **111001** 24 109 51 916 [1000] 511 799 [1000] **112121** [500] 58 249 497 537 613 16 847 49 [800] **113038** 59 128 80 418 [300] 566 618 26 67 [800] **114060** 382 493 51 554 670 710 845 56 **115052** [300] 278 307 54 [1000] 545 741 800 87 **116190** 400 53 528 [3000] 757 94 **117082** 200 16 328 603 44 63 74 706 20 69 988 **118052** 89 431 94 583 677 725 **119074** 176 256 67 90 326 40 88 90 430 523 686 791

120239 327 52 59 78 746 51 61 **121006** 100 865 **122225** 70 76 422 503 [3000] 87 617 66 712 49 894 932 **123026** [3000] 70 75 228 58 358 784 819 **124067** 87 250 92 360 504 657 66 713 17 **125308** 603 4 805 917 76 [300] **126039** [illegible] 352 94 573 [15000] 99 714 916 75 **127143** 67 [1000] 294 352 472 82 [1000] 627 716 50 94 905 19 **128041** 125 [500] 59 228 310 [3000] 48 431 699 846 958 **129124** 95 208 338 410 513 79 729 86 826

130048 352 405 683 778 820 54 **131003** [3000] 67 [1000] 114 367 452 64 583 **132010** [300] 63 90 523 649 **133196** 488 512 [300] 982 93 **134111** 21 207 63 410 21 57 99 [1000] 523 [3000] **135048** 82 94 [300] 275 [500] 308 33 [300] 84 438 87 539 **136063** [illegible] 42 [500] 280 369 454 508 612 701 [3000] 16 907 [300] 9 [1000] 27 45 [illegible] 513 22 **138123** 269 542 778 929 [300] **139045** 173 255 79 335 617 751 [3000] 907

140031 46 56 165 262 351 674 794 814 58 **141222** [500] 47 52 72 369 504 629 60 920 [300] **142225** 371 453 613 [300] **143018** 83 374 499 528 66 610 [500] 36 834 [300] 78 [1000] 928 **144005** 80 [3000] 398 405 39 609 [300] 70 813 **145164** 323 [3000] 32 71 633 54 92 863 **146002** 5 52 855 57 92 [500] 665 751 72 910 **147053** 217 361 76 421 683 730 937 **148049** 77 326 46 90 761 [300] 78 79 992 **149020** 68 93 136 51 555 608 702 854 76 916 67

150068 [3000] 144 64 93 [500] 383 89 [500] 516 90 611 84 91 782 [1000] 941 [300] **151045** [300] 125 73 416 518 99 735 853 **152163** 94 [300] 214 [500] 529 691 [500] 758 860 982 **153000** [500] 47 175 228 47 448 502 34 95 722 [500] 871 [300] 955 **154006** [300] 16 60 122 35 263 446 632 722 23 91 994 **155045** 142 75 202 25 317 454 65 81 514 75 630 719 64 69 831 42 59 **156120** 74 338 412 64 548 71 90 627 788 868 95 935 **157000** 112 243 96 [1000] 369 510 794 833 53 83 89 **158071** 137 [500] 261 97 342 724 888 926 **159022** [1000] 120 647 62 725 55 819 52 71 955 [1000] 56

160050 414 549 [3000] 55 93 659 73 [300] 702 83 [1000] **161062** [1000] 67 141 380 448 64 [3000] 512 704 820 39 56 97 **162112** [300] 402 4 87 500 20 63 81 602 803 906 **163015** 189 94 658 92 735 **164060** 289 326 94 484 90 607 844 89 **165136** 300 492 519 702 **166236** 340 [3000] 412 548 63 707 [5000] 65 95 829 945 **167057** 75 142 94 239 94 475 505 636 723 860 924 47 **168012** [300] 15 86 98 200 379 433 83 96 629 78 706 59 85 **169380** 84 476 [500] 742 805 930

170001 116 [3000] 32 215 75 363 444 548 55 [500] **171165** 659 69 85 976 91 **172001** [3000] 11 51 121 50 734 65 843 62 907 **173076** 259 369 83 526 637 847 **174013** 40 98 382 400 720 28 55 815 32 956 **175104** 22 [500] 250 504 **176145** 261 610 47 733 865 67 93 **177097** 322 492 593 640 850 926 **178082** 83 408 733 832 919 [500] **179019** 64 65 80 102 [300] 82 499 [300] 515 [1000] 740 885 [300] 926 [1000]

180011 [3000] 25 50 56 247 302 50 507 49 737 98 [500] 811 942 **181143** [300] 76 285 **182278** 466 655 706 891 937 **183069** 434 521 664 [300] 90 944 **184036** 251 329 [300] 66 412 36 73 569 [1000] 685 761 971 **185016** 143 71 [300] 85 345 613 74 865 [300] 969 **186080** 426 82 644 703 826 914 55 **187044** 148 394 558 [3000] 646 86 740 892 **188038** 112 360 531 740 73 950 **189023** 61 91 308

190109 70 263 330 67 413 552 621 57 792 828 914 27 28 **191219** 82 [10000] 683 546 49 84 686 752 900 **192077** 223 416 32 39 500 86 600 44 71 850 **193059** 323 35 487 93 555 67 771 871 **194096** [300] 132 519 34 656 725 834 957 **195032** 135 75 246 526 607 60 787 93 [1000] 879 990 [500] **196112** 15 [500] 332 513 650 751 84 **197220** [3000] 82 315 79 412 865 949 **198254** 377 828 935 **199024** [300] 165 458 645 [1000] 46 86 827 [300] 55 923 35

200137 289 77 94 395 529 53 69 783 891 970 **201119** 77 255 319 437 [1000] 516 66 602 98 **202031** 76 [1000] 213 493 548 [300] 673 713 17 29 815 63 **203057** 235 365 409 522 809 89 983 **204015** [300] 22 235 301 540 807 925 **205038** 189 298 348 73 638 70 85 [300] 751 847 68 [3000] 978 [1000] **206197** 720 971 93 **207065** 168 202 68 327 436 41 [3000] 49 92 862 **208049** 53 197 [300] 228 77 461 554 666 92 704 40 **209033** 153 [300] 223 364 510 895 953

210003 299 302 [500] 54 404 [500] 508 56 **211242** 351 461 509 729 842 [300] 55 71 97 **212024** 112 71 278 82 313 517 659 **213026** 89 160 70 90 248 393 429 [300] 602 811 926 [500] 35 **214113** 337 420 82 572 77 638 80 824 47 72 80 928 **215029** 116 [illegible] 211 348 79 81 420 548 76 78 640 786 874 [300] **216045** 213 18 375 97 [illegible] 3 48 973 **217003** [3000] 550 824 900 **218134** 39 51 441 562 631 786 817 54 **219021** 48 92 245 611 949 83

220017 27 105 77 [500] 219 94 465 [300] 86 520 797 [300] **221014** 20 30 [300] 280 535 699 716 914 **222014** 70 180 [500] 323 438 45 513 [1000] 55 57 823 [3000] 918 **223080** 157 59 306 16 35 50 412 596 618 [300] 67 945 56 [300] **224015** 24 73 [300] 92 249 347 407 20 [1000] 870 [300] 82 941 **225120** 30 228 38 376

Kleiderstoffe.

3035 Letzte Herbst- und Winter-Neuheiten

Velours u. Kleiderbarchente

herrliche Farben und Muster, Mtr. von 25 Pf. an.

Trikotagen, Strumpf- und Wollwaren

Schlafdecken von 58 Pf. an.

Garnierte und ungarnierte Hüte

sowie alle Artikel zum Damenputz

in den neuen bedeutend vergrößerten Geschäftsräumen des

Kaufhaus Wilhelmstadt.

11

A. Schiele Jakobsstraße 2 — A. Schiele Jakobsstraße 2. — A. Schiele Jakobsstraße 2. — A. Schiele Jakobsstraße 2.

[2453

Möbel, Spiegel u. Polsterwaren.

Möbel-Einrichtungen

größte Auswahl

in den großen Läden von

J. Mook

jetzt nur

2855 Jakobsstraße 51

dicht am Alten Markt.

Gr.-Ottersleben.

Feste Preise! Lieferung frei!

Möbel, Spiegel und Polsterwaren

empfehle unter Garantie äußerst billig.

Karl Thom

Tapezierer und Dekorateur.

Butter! Butter!

feinste und feine Tischbutter

sowie gute Backbutter

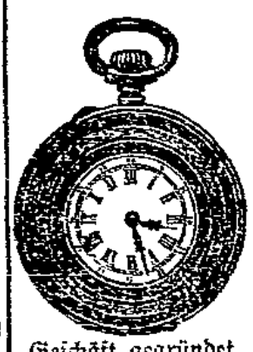
empfiehlt

in allen Preislagen

L. W. Lüder

Große Marktstr. u. Stephansbrücke-Ecke.

2976



Herm. Möller, Uhrmacher

Feldstr. 55 **Buckau** Feldstr. 55

empfiehlt sein bedeutend vergrößertes Lager

Regulateure und altdeutsche Hänge-Uhren, goldene Damen-Uhren, goldene und silberne Herren-Uhren.

Geschäft gegründet 1874.

Kolossales Lager in Schmucksachen, Broschen, Ohrringen, Ringen, Krawattennadeln, Ketten rc.

Musikwerke 5% Rabatt.

2994 **Reparaturen** werden sorgfältig ausgeführt.

Richard Neumann, Buckau

empfiehlt als besonders preiswert:

Helle Barchent-Frauenhemden	St. 75 Pf.		Herren-Halstücher	St. 17 Pf.
Helle Barchent-Herrenhemden	„ 98 „		Braune Arbeitsjacken	„ 98 „
Herren-Jagdwesten, große	„ 125 „		Rosa gestrickte Kindertrikots	„ 19 „
Braune gewebte Herrenunterhosen	„ 58 „		Breite Bettzeuge	Mtr. 23 „
Braune u. weiße Herrenunterhosen	„ 150 „		Gestrickte Kindermützchen	St. 16 „

Ferner: Lamatücher, Konzertshawls, Paradehandtücher, Normalhemden usw.

Damen-Unterröcke

Calmuc-Rock, 100 cm lang, 200 cm weit, in allen Farben mit Streifen und Kante . . . . . à **1.00 Mk.**

Eider-Flanell-Rock, 90 cm lang, 200 cm weit, mit Handlanguette . . . . . à **2.25 Mk.**

Halbtuch-Rock, 95 cm lang, 210 cm weit, mit Schnurbesatz . . . à **2.35 Mk.**

Reinwollen. Velour-Rock 100 cm lang, 250 cm weit, mit 5reihiger schwarzer Bordengarnierung . . . . . à **4.25 Mk.**

Moiree-Rock, prima Concordia-Ware, ohne Futter mit Volants . . . à **4.50 Mk.**

Moiree-Rock prima Concordia-Ware mit Futter und Volant . . . . . à **6.00 Mk.**

Moiree-Rock mit Tollengarnierung, mit Schleifengarnierung und Futter à **7.50 Mk.**

Tuch-Rock mit Volant, mit Soutache-Bogen-Garnitur . . . . . à **9.00 Mk.**

Tuch-Rock mit Serpentin-Volant, mit Tollengarnitur und mit Soutache-Bogengarnitur . . . . . à **13.50 Mk.**

Moiree-Rock, prima Concordia, mit schwarz-weißer Kräuselbandgarnitur à **11.50 Mk.**

Rein seidene

Taffet-Unterröcke

à **10.50** und **15.50 Mk.**; mit Futter **17.50 Mk.**

Seiden-Unterröcke

mit Plisse-Volant und Spitzen, gefüttert à **17.50 Mk.**

3033

Lange & Münzer

51a Breiteweg 51a

Billigste Preise.

Größte Auswahl.

Breiteweg 89/90

kauft man zu den denkbar billigsten Preisen:

Nußbaum und Birken

echte, halbechte und imitierte

Möbel

ebenso unter Garantie recht dauerhaft u. elegant gearbeitete

Polsterwaren

bei 2856

Georg Mook

Breiteweg 89/90.

Unsere Strickwolle 2685

(Marke ges. geschützt), Zollpfund nur 2.40 Mk., ist unübertroffen.

Bazar Magdeburg

Jakobs- und Petersstraßen-Ecke

Filialen: Buckau, Thiemstraße 1, Wilhelmstadt, Annastraße 2.

Standesamt.

Magdeburg, 28. Oktober.

Aufgebote: Dienstknecht Heinrich Friedrich Wilhelm Wiele in Bottge mit Luise Friederike Minna Schulze in Altendorf. Schriftsetzer Max Schröter m. Mathilde Riecke hier. Posthilfsbote Max Becker hier mit Emma Eisfeld in Seehausen. Bäcker Otto Kuhlow mit Luise Nitzsche hier. Postbote Heinrich Kempe hier mit Hermine Wilhelmine Marie Ehrecke in Farsleben. Tischlermeister Robert Wilh. Reinecke in Aschersleben mit Luise Regine Elise Lemme in Badingen. Grundsitzer Karl Friedrich Hermann Schulz mit Marie Sophie Minna Schulze in Gladdenstedt. Lackierer Karl Erdmann mit Anna Schestow in Fermersleben. Fleischer Albert Herm. Triebe mit Emma Wahnschaff in Wanzleben.

Eheschließung: Schriftsetzer Karl Hoffmann mit Bertha Scharre hier. Buchhalter Ludwig Barleben mit Anna Mesenberg hier. Drechsler Rudolf Herzog mit Bertha Tietz hier. Schriftsetzer Willy Kraaz mit Rosalie König hier. Postbote Hermann Hollwitz hier mit Bertha Dörheit in Berge. Gelbgießer Otto Hein mit Elise Böttcher hier.

Geburten: Edith, T. des städt. Friedhofaufsehers August Jagdmann. Leopold, S. des Kaufmanns Wilhelm Jaenecke. Erich u. Gertrud, Zwillingskinder des Klempn. Paul Michael. Wally, T. des Ziegeleiarbeiters Max Kellner. Anna Elisabeth, T. des Chemikers u. Fabrikbesitzers Dr. Ad. List. Anna, T. des Brauereibesitzers Karl Heinze. Kurt, S. des Arbeiters Rob. Rauchstein. Emma, T. des Hilfsaufsehers Wilhelm Krieter. Anna, T. des Kutschers Wilhelm Koch.

Todesfälle: Albert, S. des Tischlergesellen Albert Paul, 1 M. Hertha, unehelich, 3 J. 11 M. 2 T. Hermine, geb. Frank, Wwe. des Stadtrats Alb. Agricola, 84 J. 3 M. 1 T.

Totgeburt: Eine T. des Fleischergesellen Fluthwedel.

Sudenburg, 28. Oktober.

Aufgebot: Buchhandlungsbote August Walter Karl Wilhelm Krüger mit Anna Klara Helene Ohm hier.

Eheschließungen: Schmied Walter Thieke mit Ida König hier. Arb. Herm. Wegener mit Dora Schmidt hier. Arbeiter Alb. Thiele mit Ida Strauß hier.

Geburten: Luise, T. des Arb. Hugo Pickel. Helene, T. des Arb. Aug. Zippel. Helene, T. des Arb. Heinr. Schwaneberg.

Todesfälle: Ludwig Ritter, Eisenb.-Betriebs-Sekretär, 58 J. 4 M. 8 T. Ida Winkler, Ehefrau des Feilenhauers Franz Pezak, 34 J. 2 M. 28 T. Albert, S. des Arb. Alb. Dunken, 3 M. 10 T.

Buckau, 28. Oktober.

Aufgebot: Gärtner Karl Schröder mit Auguste Apel.

Eheschließungen: Kaufm. Friedr. Walter mit Anna Busse hier. Arb. Heinr. Wilhelm Alb. Lühr mit Emilie Wengler. Dreher Gustav Breitmeyer mit Ida Trautmann.

Geburten: Heinrich, S. des Schmieds Franz Wotschke. Emma, T. des Buchdr.-Maschinenmeisters Ernst Brenner.

Todesfall: Tischler Gust. Sußmann, 61 J. 10 M. 9 T.

Neustadt, 28. Oktober.

Aufgebot: Schriftsetzer Friedr. Wilh. Leder mit Johanne Marie Emilie Agnes Zenker.

Eheschließungen: Tischler Richard Braun mit Ida Wippert. Arb. Gustav Meseberg mit Gottliebe Balzer. Arbeiter Otto Kramer mit Marie Puhlmann. Fabrikarbeiter Max Werther mit Maria Schipper.

Geburten: Else, T. des Hafenarb. Wilhelm Schulze. Karl, S. des Formers Karl Hoffmann. Bertha, T. des herrschaftlichen Dieners Friedrich Volke.

Todesfälle: Biergroßhändler Louis Bartels, 59 J. 11 M. 21 T. Wwe. Rost, Bertha, geb. Hauptmann, 74 J. 11 M. 22 T. Ehefrau des Arbeiters Ernst Koch, Klara, geb. Knie, 24 J. 3 M. 20 T.